

Dr.
t.

n. Altisfelle
Preisen
Siegen-Vertrieb

lüne.

Eisenbahn.
Siegen nach:
1, 22 (Schnellzug),
1, 43, 4, 30 u.
Dreh 4, 55, 6, 22
8, 05, 11, 38 u.
7, 00 u.
Schnellzug.
Weglar, Siegen
55 früh, 8, 5 u.
3, 50 u.
Schnellzug.
amstag 5 35 u.

Legen von:
R. 1, 24, 3, 13 u.
5, 53 (Schnellzug),
Licht.
1, 13 u. 4, 02
10, 27 u. 1, 11 u.
24, 13 u. 8, 37

Legen von:
R. 2, 40, 5, 28 u.
Schnellzug, 9, 47 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.

Legen von:
R. 3, 05, 6, 50 u.



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1. u. 3.

Nr. 23.

Siegen, Mittwoch, 22. Februar

1893.

hundertsten Geburtstag Friedrich Hartforts.



Das haben wir nicht ohne die Frauen?
Friedrich Hartfort

Des hundertjährigen Geburtstagsfestes
Friedrich Hartforts heut Westfalenland gedenkt,
Des freien Sohnes, den die rothe Erde
Dem freien Volke hat bereinst geschenkt.
Und wenn auch nicht mit rauschendem Gepränge
Der Tag gefeiert festlich überall,
So schlagen doch die Herzen ihm entgegen,
Dem theuren Mann des Volkes allzumal.
Westfalens Friedrich steht in des Volkes Mitten,
Für welches er gelebt, gekämpft, gelitten.

Das war ein Mann von echtem Schrot und Korn,
Ein deutscher Mann, so tapfer und so bieder,
So widersteht, daß seinen starken Sinn
Kein Sturm und kein Drängen beugte nieder.
Und wie aus totem Eisen seine Hände
Lebendige Triebkraft zauberten hervor,
So wuchs aus seinem eiserne Willen, können
Der Volksfreiheit Lebensbaum empor.
Ein ganzer Mann, getreu zu allen Zeiten,
Stets auf dem Plan, für Freiheit, Recht zu streiten.

Das Käthchen.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Wenige Minuten später trat Fedor in die Loge des Barons von Wangenheim, wo sich eine Komödie in der Komödie abspielte.

Beim Oeffnen der Thür drehte sich die Baroness um, sah dem Eintretenden erwartungsvoll entgegen und rief dann mit dem Ausdruck der natürlichsten Ueberraschung, indem sie aufsprang und ihm die Hand entgegenstreckte:

„Ist es möglich! Unser Reisegefährte, Herr Melidoff! Sind Sie schon lange in Paris?“

War Fedor vorher besorgt gewesen, Emmy könne sich verathen, so brachte ihn die große Geschäftlichkeit, mit der sie ihre Rolle spielte, jetzt in Verwirrung, er konnte nur einige unzusammenhängende Phrasen flöteln, durch welche er der Freunde, seine ihm nur zu schnell verschwundenen Reisegefährten hier so unvermuthet wiederzufinden, Ausdruck zu geben versuchte, aber Emmy half ihm mit einer ihn in das größte Staunen setzenden Gewandtheit über die Verlegenheit fort.

Emmy plauderte in der unbefangenen Weise, erzählte bonnie amie, der sie ihn vorstellte, wie sie die Bekanntschaft des Herrn Melidoff gemacht habe und berichtete ihm, daß sie sich schon seit längerer Zeit unter dem Schutze der guten Madame Urbain befände, da ihr Bruder nach Deutschland zurückkehren gemußt und erst heute wieder in Paris eingetroffen sei.

„Ich fürchte, er würde mich von bonnie amie trennen,“ fuhr sie mit einem zärtlichen Blick auf die alte Französin fort, „aber es hat sich Alles sehr glücklich gefügt. Julius hat eine Wohnung Avenue Traudaine in demselben Hause, wo bonnie amie wohnt, gefunden: ich bleibe bei ihr und gleichzeitig bei meinem Bruder.“

Sie lächelte dem Baron, der Fedor sehr frohlich begrüßt und sich einfühlend verhalten hatte, in bezugnehmender Weise zu. Fedor wußte nicht, was er mehr bewundern sollte: die Liebenswürdigkeit, mit der sie den Bruder ins Gespräch zog, oder die Geschäftlichkeit, mit der sie ihn selbst in unauffälliger Weise von den getroffenen Einrichtungen in Kenntniß setzte.

Nicht Fürstengunst, nicht Titel, Orden, Ehren,
Auch nicht der Feinde übler Spott und Hohn
Bermochten ihm sein Ideal zu rauben,
In seinen Werken fand er seinen Lohn.
Für das, was er als recht und gut erkannte,
Sagte er sein Hab und Gut und Leben ein.
Er strebte rücksichtslos vorwärts, seinem Seherblicke
Zeigte die Zukunft sich im Glorienchein.
Was er prophetischen Geistes seiner Zeit gefündet,
Zur Wirklichkeit geworden es die Jetztzeit findet.

Sehrer Begeisterung voll für's Vaterland,
Zog er hinaus zum heiligen Freiheitskriege;
Und als er heimgekehrt, führt er auf friedlicher Bahn
Die deutsche Arbeit hin zum friedlichen Siege.
Der Industrie ein Freund und rüstiger Helfer,
Ein unentwegter Förderer dem Verkehr, —
Trägt doch im wärklichen Genuß auf Schienenwegen
Das Dampfrohr seinen Namen ihm zur Ehr'.
Sein Wirken für die Schule hört man preisen
Noch heute überall in Lehrkreisen.

Vom Bergesgipfel schaut in's Thal hernieder
Sein Denkmal, das Verehrung ihm erbaut,
Oft strömen hin zu frohem Fest die Schaaren,
Und Jubellänge werden droben laut.
Die Tausende, die schauern auf die Thäler,
Darin Westfalens Friedrich gewandelt und gestrebt,
Und „er war unser“ tönt es von den Lippen,
Und jede Brust sich frei und stolzer hebt.
Ja, er war unser! Mags auch heut erschallen,
Von rother Erd' in alle Winde hallen!

Wenn es schon dem treu-biederem Charakter des Westfalen entspricht, der großen Männer deutscher Nation an ihren Gedenktagen zu gedenken, so tritt die Dankbarkeit westfälischer Herzen erst recht allgemein hervor, wenn es sich um die Erinnerung an einen großen Sohn der rothen Erde handelt. Und diesmal gilt diese Erinnerung einem der besten Söhne nicht bloß rother, sondern deutscher Erde, einem Manne, der ein wirklicher, treuer, energischer, vollwerthiger Volksmann gewesen, einem Deutschen und Westfalen, auf den des Dichters Worte so recht passen: Und wer sich selbst und wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten! Westfalens Friedrich, dem Getreuen und dem unentwegt für das Volk sein ganzes Leben lang kämpfenden, Friedr. Hartfort, dem Kämpfer für die Freiheit des Vaterlandes gegenüber dem auswärtigen Feinde und dem Kämpfer für Freiheit und Recht im Innern des Reiches, gilt der heutige Gedenktag, gilt die Feier, die im Westfalenlande heute an verschiedenen Orten stattfindet. Hoch über der Zinne der Partei schwebt heute das Bild des Volkskämpfers, der in seinem reichen Leben stets das Gute gewollt und so-

Ihre Bemühungen waren nicht ganz erfolglos, der Baron thaut etwas auf und machte Melidoff mit seinem Begleiter, einem Grafen Bellecour, bekannt, der in dem zweiten Zwischenakte großmüthig die Kosten der Unterhaltung trug. Fedor schenkte ihm ein sehr aufmerksames Gehör, denn Emmy hatte während der Vorstellung Gelegenheit gefunden, ihm zuzusprechen:

„Suchen Sie sich mit dem Grafen gut zu stellen, er ist ein alter Freund meines Bruders und gilt viel bei ihm.“

Der Graf, ein Mann von etwa vierzig Jahren, mit einem Kopf, der in Ermangelung des Haares glänzend polirt zu sein schien und wie Eisenblech schimmerte, mit müden Augen von unbestimmter Farbe, die er hinter den Gläsern einer Brille mit goldenen Einfassung verbar, einer Habichtsnase, einem glatt rasirten Kinn und dünnen, gekniffenen Lippen legte die genaueste Kenntniß aller Pariser Verhältnisse an den Tag. Seine schloffen Züge belebten sich in einer nicht gerade angenehmen Weise, während er auf einzelne Erzählungen der großen Welt und der Halbwelt aufmerksam machte und daran pikante Historietten knüpfte, die nur für das Ohr der Herren bestimmt waren, aber nicht leise genug erzählt wurden, um nicht auch von den Damen vernommen zu werden.

Als er in Fedor trotz seines mehrwöchentlichen Pariser Aufenthaltes noch einen Neuling in dem eigentlichen „Leben“ entdeckte, erbot er sich großmüthig, sein Führer zu sein, und eingedenk des von Emmy empfangenen Winkes beistellte sich dieser, den Vorschlag dankend anzunehmen.

„Ich hoffe, einen gelehrigen Schüler in Ihnen zu finden; dem Baron wird es auch nicht schaden, wenn man sich seiner Erziehung wieder etwas annimmt,“ näselte der Graf. „Gangen wir sogleich heute Abend an, ich führe Sie in einen Cercle, zu dem Fremde sonst nicht leicht Zutritt haben.“

„Sie vergessen, Graf, daß wir verabredet haben, im Kaffee Riche mit den Damen zu soupieren,“ sagte der Baron mit unzufriedener Miene.

„Was thut das?“ lachte der Graf. „Man sieht, daß Sie lange nicht in Paris waren, lieber Freund. Nach dem Souper ist noch Zeit genug für den Cercle, ich hoffe, Herr Melidoff hat nichts dagegen, uns nach dem Kaffee Riche zu begleiten?“

Fedor verneigte sich zustimmend, der Baron runzelte die Stirn, konnte jedoch die getroffene Bestimmung nicht rückgängig machen.

viel Gutes vollbracht hat; wie die Ereignisse, in denen Friedrich Hartfort mitten drin stand, längst dem Parteileben entrückt sind und der Geschichte angehören, so ist er selbst auch zu einer geschichtlichen Persönlichkeit geworden, die längst dem Parteistreit entrückt ist. Und damit ist Friedrich Hartfort noch mehr zum Gemeingut Westfalens geworden, als er es bereits bei Lebzeiten gewesen.

Das reiche, bewegte und inhaltvolle Leben dieses westfälischen Mannes, es ist von der berufensten Feder eines ebenfalls bedeutenden und wahren Volksfreundes, von Louis Berger, in einem wahrhaft klassischen Werke gewürdigt worden, daß diese Worte auch bei heutiger Gelegenheit ganz am Platze erscheinen: Das Leben Friedrich Hartforts begann in jener furchtbaren Umwälzungsperiode, als das französische Volk seinen König mordete und sich selbst zu zerfleischen ansetzte; als das heilige römisch-deutsche Reich ein verächtliches Staatengemeinschaft bildete und nur auf einen kräftigen Stoß wartete, um in Trümmern zu zerfallen. Er war ein Knabe, als der neue Beherrscher Frankreichs die Monarchie Friedrich des Großen zu Boden schmetterte; ein Jüngling, als er die Waffen ergriff, um in einem Völkerrkriege sondergleichen sein zertretenes Vaterland von der Fremdherrschaft befreien zu helfen. Als Mann stand er in der vordersten Reihe derer, welche durch Wort, Schrift und Beispiel die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu fördern trachteten, für die rechtzeitige Gewährung geschnäbiger Freiheit eintraten, und die Verbesserung der Schule und der Lage der arbeitenden Klassen anstrebten. Der heranrückenden Revolution leistete er ebenso mannhaften Widerstand wie der ihr folgenden Reaction. Er verteidigte die Landwehr und verlangte die Schaffung einer Seewehr. Als Greis erlebte er die Gründung des neuen Deutschen Reiches durch Kaiser Wilhelm I. und erblickte, nachdem er ein Vierteljahrhundert als erwählter Volksvertreter gewirkt, am Abend seines Lebens das geeinigte Deutschland auf einer früher nie gekannten Staffel der Macht und Größe.

Wahrlich ein reiches und ehrenvolles Leben! Aufgewachsen in einer Zeit, da man über den „geographischen Begriff“ Deutschland spottete, zögert der Jüngling keinen Augenblick, in die Reihen der Freiwilligen zu treten, als es des engeren und weiteren Vaterlandes Befreiung gilt. Und als der Mann später sieht, wie dem Volke, das Gut und Blut dahin gegeben, die gemachten Versprechungen verflümmert werden, da häutet sich sein Rechtsgefühl auf und er tritt in die Schranken kämpfend und leidend für die Volksrechte. Aber er will keinen blutigen Kampf, keine Revolution und keine Revolten, und so tritt er scheinend vor den Thron; aber auch keine Reaction will er, kein Junker-Regiment und ewige Bevormundung der zur Selbstverwaltung reifen Bevölkerung und so tritt er nicht minder mannhaft auf gegen die Finsterlinge, Interessentpolitiker und Anhänger der Landrathskammer. Eine fortlaufende Kette von Kämpfen bildet sein parlamentarisches Leben und vieles Gute für das Volk hat er in demselben erreicht. Wie als Vorkämpfer für die Rechte des Volkes, so tritt seine Gestalt plastisch hervor als Vorkämpfer der Industrie und ihrer Verbesserungen, als bewegendes Agens in der Eisenbahnfrage, wie überhaupt im Verkehrsweisen. Dabei eine freundliche, Jedermann zugängliche, für alles Schöne und Gute empfängliche Persönlichkeit.

Er ergriff den Arm des Grafen und zog sich mit ihm in den Hintergrund der Loge zurück, wo sie während des ganzen letzten Aktes flüsterten.

Fedor blieb hinter Emmy's Sessel stehen, beobachtete die reizende Biegung ihres schlanken Halses, während sie den Kopf nach der Bühne wandte, und sah, in diesen Anblick vertieft, weder was auf dem Theater vorging, noch daß er selbst der Gegenstand der Aufmerksamkeit im Zuschauerraum geworden war.

Der Oberst von Ofen und Frau von Behring saßen in den Fauteuils der Galerie. Natalie, die, ganz mit der Vorstellung beschäftigt, wenig Auge für die Umgebung hatte, würde Melidoffs Anwesenheit vielleicht nicht bemerkt haben, der Oberst aber, der seine Blicke nach Bekannten forschend umhergeschweifen ließ, war seiner ansichtig geworden und hatte seine Tochter darauf aufmerksam gemacht. Auch mit Nataliens Andacht für die Aufführung war es nun vorbei.

Immer wieder kehrten ihre Blicke zu Fedor und zu dem schönen Mädchen zurück, in dessen Anschauen er so versunken war, daß er darüber Alles, was um ihn her vorging, vergaß.

„Jetzt wissen wir endlich, welche Bekannten Fedor unserer Gesellschaft vorzieht,“ sagte der Oberst, „die Kleine ist nicht übel. Was ist denn aber das für eine Galgenphysiognomie, die dort hinter ihm auftaucht?“ fügte er hinzu. Der Graf war sichtbar geworden, aber sogleich wieder verschwunden. Muß dem Jungen doch nächstens einmal auf den Zahn fühlen, die Geschichte gefällt mir nicht,“ brummte Herr von Ofen. Natalie antwortete nicht. Sie drückte die Hand fest auf das Herz, in dem sie einen Schmerz zu empfinden glaubte; ihr klares Auge ward von einer Thräne verdunkelt.

Sie hatte eine schlaflose Nacht und am andern Morgen malte sie in Pastellfarben das Bild des jungen Mädchens, das sie vermittelst scharfen Glases so genau gesehen und ihrem Gedächtniß so fest eingepägt hatte, daß sie sogar das kleine Mal über dem Munde nicht fehlen ließ.

11. Kapitel.

Verirungen.

Um die Stunde, zu welcher die Straßenkehrer ihr frühzeitiges Tagewerk begannen, stand am andern Morgen Fedor Pawlowitsch Melidoff am Fenster seines Zimmers, stützte sich mit der Hand

ein Freund der Volksschule und der Lehrer, die ihm so sehr zum Danke verpflichtet sind und im Alter ein ehrentätigkeitsgebietender Greis, einfach und anspruchslos, wie er es von jeher gewesen, bis zum Tode. Das ist Fritz Hartfort, den Liebe und Dankbarkeit „Westfalens Fritz“ nennen und dessen gedacht werden wird, so lange noch die Herzen der Männer rother Erde schlagen.

Friedrich Hartfort ist als der vierte Sohn von Johann Gaspar Hartfort, der mit Henriette Elbers aus Hagen vermählt war, am 22. Februar 1793 zu Hartforten bei Haspe (bekannt durch die riesige Hartfortsche, eine Sebenswürdigkeit der Ennepesstraße) geboren. Der Stammbaum der Familie Hartfort, wie sie sich früher schrieb, ist bis in das 16. Jahrhundert zurück zu verfolgen. Neben der Landwirtschaft wandte sich bereits der 1648 geborene Johann Gaspar der Industrie zu; er besaß bereits Eisen- und Stahlhämmer auf der Ennepe und dem Hasperbach, betrieb einen schwinghaften Handel nach Norddeutschland und kann als der Begründer des Wohlstandes seines Hauses angesehen werden. Seine Nachkommen vermehrten den Besitz und durch die Ausnutzung der Wasserkraft der Ennepe, die jetzigen Schönhäuser Werke.

Die Jugendzeit Fritz Hartforts fiel in jene Geschichtsperiode Deutschlands, in der die Wellen der französischen Revolution die Rheinlande und Nebengebiete überfluteten, in der das alte deutsche Reich zusammenbrach und unter der eisernen Faust eines Bonaparte zerstückelt; in eine Zeit, da das Verkehrsleben noch kaum über den Nullpunkt hinausgekommen war, (so hatte z. B. Dortmund-Essen eine wöchentlich zweimalige Botenpost, Bochum-Duisburg eine ebensolche reisende Post und nur zwischen Elberfeld und Hamm hatte man sich schon zu einer Fahrpost aufgeschwungen), eine Zeit, da Handel und Industrie wohl bereits ihre Schwingen regten, allein von einer Großindustrie noch keine Rede sein konnte.

Der junge Fritz erhielt seinen ersten Unterricht in der dicht beim Gute gelegenen Volksschule am Quambusch. Dann kam der Knabe in die sogenannte „Handelschule“ des Direktors Wiedemann in Hagen, wo er, wie seine Brüder, eine tüchtige Bildung erlangte. An jedem Morgen, mochte es regnen oder schneien, zog die kleine Schaar, natürlich barhaupt und ohne Ueberzieher, den 1 1/2 Stunden weiten Weg nach Hagen und Abends den nämlichen Weg wieder zurück; kein Wunder, daß diese Abkürzung die Knaben weitaus machte und ihnen eine eiserne Gesundheit verschaffte. Von der Hagen'schen Handelschule kam Friedrich Hartfort, 15 Jahre alt, in die Lehre zu dem Kaufmann Rühl in Wülfinghausen. Hier konnte der Knabe dem trockenen Comptoirdienst wenig Geschmack abgewinnen, desto eifriger war er in praktischer Tätigkeit bei den Webstühlen, den Färbereien und Bleichereien. Nach beendeter Lehrzeit blieb der junge Mann noch im Hause des Prinzipals, für den er Geschäftsreisen nach der Schweiz machte. Es war kein Wunder, daß der zu einer hübschen, männlichen Erscheinung herangewachsene Jüngling bei der reizenden Tochter seines Prinzipals Gegenstand fand, die denn auch von diesem nach einigen Kämpfen sanctioniert wurde. Inzwischen war die Zeit von 1813 herangekommen und Fritz Hartfort, wie sein Bruder Gustav, zögerten keinen Augenblick, das Schwert für des Vaterlandes Befreiung zu ziehen. Im November 1813 wurde das erste westfälische Infanterieregiment gebildet und die beiden jungen Leute traten als Freiwillige in denselben ein und wurden zu Landwehr-Offizieren vorgeschlagen. In Arbeitskleidern und Holzschuhen erschienen die Freiwilligen auf den Sammelplätzen, nur mit eilig beschafften Mänteln bekleidet, ohne Treppen, einen eichenen Knebel in der Hand, brach das Regiment von Dortmund zur Feldarmee nach Holland auf. In Zutphen erfolgte die Einweisung und Einübung der Truppen und vor Deventer erhielten sie die Feuertaufe. Fritz Hartfort schreibt über den Feldzug: „Was zum Kriege gehört, habe ich so ziemlich mitgemacht, in Lebensgefahr war ich nur zweimal.“ So stramm Fritz Hartfort als Soldat im Kriege war, so wenig hielt er, wenigstens damals, vom Soldatenstande im Frieden. „Mich ärgert es“, schreibt er an seine Braut, „wenn ich sehe, daß einer den Rock, den er vom König hat, für einen Freibrief hält, um ungestraft Andere drücken zu dürfen.“ Im Juli 1815 wurde Fritz Hartfort, wie viele andere Offiziere, zwar beurlaubt, aber nicht entlassen. Der Wiener Congreß traute dem Frieden nicht. Im März 1815 ging es wieder gegen Napoleon und in diesem zweiten Feldzuge lernte auch Hartfort die Greuel und Strapazen des Krieges aus dem Grunde kennen. Am 15. Juni wurde er im Gefecht bei Charleroi zweimal verwundet, hielt aber dennoch bei seiner Brigade aus, die sich nach furchtbaren Verlusten zurückziehen mußte; die Genossen Hartforts befanden übereinstimmend, daß der junge Offizier eine Bravour ohne Gleichen gezeigt hat. Bis zum September laborierte Hartfort an seinen Wunden, dann trat er wieder bei seinem Truppenteile ein und im Oktober erhielt er das wohlverdiente eiserne Kreuz. Endlich ging es wieder der Heimath zu und am 31. December wurde das Regiment feierlich in der alten Reichsstadt Dortmund empfangen. Das Weihnachtsfest feierten die Brüder Hartfort bereits wieder bei den Ihrigen auf Hartforten.

Im Mai 1818 starb Fritz Hartforts Vater und der Stammfritz Hartforten fiel als Majorat an Johann Kaspar, so daß die übrigen Söhne fortan auf ihre eigene Kraft angewiesen waren. Das war ein Glück für den strebsamen Fritz Hartfort, der nunmehr zu einem Bahnbrecher der Industrie wurde. Nachdem er eine auf Hartforten angelegte Gerberei und ein bei Langenberg betriebenes Kupferhammerwerk an jüngere Verwandte abgegeben, verband er sich mit Heinrich von Elberfeld, einem genial veranlagten Manne, dem auch Kapital zur Verfügung stand, zur Anlage einer Maschinenfabrik oder „mechanischen Werkstätte“ in der „alten Burg“ bei Wetter. Friedrich Hartforts fester Blick hatte erkannt, daß die Ueberlegenheit der englischen Industrie über die deutsche wesentlich in dem angewandten Maschinenbetrieb beruhte und so that er denn alles für die Einführung

auf die Brüstung und athmete, sich weit auf die stille Straße hinausgehend, die Frische der Herbstluft. Der Kopf war ihm wußt, das Herz schwer, er fühlte sich physisch und moralisch wie gebrochen. Jedoch hatte am vergangenen Abend, wie verabredet, mit dem Baron, dem Grafen, Madame Urbain und Emmy im Kaffee Kide soupirt, hatte mit den beiden Herren die Damen nach der Avenue Trudaine begleitet, von Emmy einen verstoßenen Händedruck und von Madame Urbain die Aufforderung, sie zu besuchen, erhalten. Zu seinem großen Mißvergnügen war eine gleiche Einladung an den Grafen gerichtet und mit großer Besessenheit angenommen worden.

Der selbe Wagen, der die Gesellschaft nach der Avenue Trudaine gebracht, nahm die Herren wieder auf, der Graf gab dem Kutscher die Adresse, und nach einer ziemlich langen Fahrt durch Straßen, in welchen Jedoch sich nicht zu orientieren vermochte, stieg man vor einem Hause aus, in welchem die Fenster der ersten Etage noch hell erleuchtet waren und dessen Thüre sich wie von selbst vor ihnen öffnete. Sie traten in einen schmalen Hausflur, stiegen die Treppe hinauf, öffneten eine Thür und vor ihnen lag eine Reihe von Zimmern, in denen eine Anzahl Herren plaudernd, rauchend, Zeitungen lesend an kleinen Tischen saß. Man hörte das Geklapper der Dominosteine, die halblauten Ausrufungen der Whist- und Schachspieler.

Der Graf schien hier völlig zu Hause zu sein. Er tauschte mit einem Herrn einen Gruß, schüttelte sich mit einem anderen die Hand, empfing die neueste Neuigkeit, vergalt oder übertrumpfte sie mit der allerneuesten und stellte seine Begleiter vor. (F. f.)

des maschinellen Betriebes in Deutschland, speziell in Westfalen und Rheinland. Die zu überwindenden Schwierigkeiten waren riesig; heute kann man sich davon kaum noch eine Vorstellung machen. Drei Dinge kamen namentlich in Betracht: die Gewinnung geeigneter Kräfte aus England, die selbst gegen hohen Lohn kaum zu beschaffen waren, die Ueberwindung industrieller deutscher Indolenz, die vielfach sogar die Maschine als schädlich verachtete; die schlechten Verkehrsverhältnisse, die noch in den 20er Jahren in Westfalen berüchtigt waren. Inzwischen gelang Fritz Hartfort, der sich inzwischen mit seiner ersten Liebe Auguste wohl verheiratet hatte, die Ueberwindung aller Schwierigkeiten und bereits 1820 besaß die Zeche „St. Peter“ am Schlebusch eine von Hartfort u. Co. gebaute Fördermaschine. Mechanische Webstühle, Dampfmaschinen, Heizapparate, hydraulische Pressen u. dergl. folgten und sehr bald galten die Hartfort'schen Maschinen als die vollkommensten ihrer Art und dabei als billiger, als englische Fabrikat.

Nachdem die Maschinenwerkstätte in Wetter durch den Besuch des Ministers von Stein gleichsam auch offizielle Anerkennung gefunden, ließ sich Fritz Hartfort anlegen sein, das in Westfalen stark im Niedergang begriffene Eisengewerbe zu heben. In England hatte er das neue Eisenfrisch-Verfahren, das sogenannte puddeln kennen gelernt und er war nun bemüht, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Neuheit hinzulenken. Allein seine Worte verhallten. Schließlich riß ihm die Geduld und so holte er sich denn wieder aus England die sachverständigen Arbeiter zur Anlage eines Puddel- und Walzwerkes in Wetter a. d. Ruhr. An diese Anlage des Walzwerkes schloß sich dann die wichtige Selbstanfertigung von Dampfesseln. Hartfort's wesentliches Verdienst beruht weniger in seinem mühsigen Vorangehen, als darin, daß er, eigenen Vorteils uneingedenk, seine Fabrik nicht sorgfältig verschloß, sondern deren Neuheiten Jedermann leicht zugänglich machte. Zugleich mit dem Puddel- und Walzwerk (1826) legte Hartfort einen kleinen Hohenstein mit eisernem Mantel an und er war es auch, der auf den Koksbetrieb hinwies. Inzwischen ist es bemerkenswert, daß Hartfort, gleich anderen wirklich bedeutenden und selbstlosen Männern, selbst nicht zu Vermögen kam, indem er der Industrie ihre Wege ebnete. (Schluß folgt.)

Zum Papstjubiläum.

* Die Zeitungen der verschiedenen politischen Schattierungen besprechen fast ausnahmslos in freundlichstem Sinne das Jubiläum des Papstes Leo XIII.; selbstredend schließt diese Freundlichkeit eine berechtigte Kritik nicht aus. Der „Schwab. Merk.“ z. B. übt eine solche in so zutreffender als würdiger Weise, wenn er schreibt: „Der am 2. März 1810 geborene Sohn des Obersten Ludwig Ricci zu Carpineto, Joachim Ricci, wurde im Jesuitenkolleg zu Viterbo erzogen, siedelte 1824 in das Jesuitenkollegium zu Rom über und empfing noch vor Beendigung seiner Studien im Jahre 1832 die Priesterweihe. Am 19. Febr. 1843 wurde er zum Erzbischof von Damiette in partibus gentium und erhielt am 10. Jan. 1846 das Bisthum Perugia. Es ist mithin das Titularbisthum, die Verleihung des Titels eines Erzbischofs, auf den sich das Jubiläum am 19. Febr. bezieht. Die katholische Welt hat alle Ursache ein solches Papstfest zu begehen, denn von Pius VII. an gerechnet, hat kein Papst des Jahrhunderts eine so unbestrittene Machtfülle der kathol. Kirche erlebt wie Leo XIII. Auch die Protestanten haben keinen Grund, dem würdigen Greis die Feier einer in strenger Pflichterfüllung verbrachten Amtstätigkeit zu bemängeln, sofern sie von denen begangen wird, die sie angeht. Sie bringen dem Manne, der die Vatikanische Bibliothek liberaler geöffnet hat, als irgend einer seiner Vorgänger, der die Vatikanischen Sammlungen in einer Sorgfalt verwalte, an die römische Stadtverwaltung und die königl. Behörden sich ein Muster nehmen dürften, sogar entschiedene Sympathie entgegen. Eine andere Frage aber ist es, ob die protestantischen Staatsregierungen wohl daran thun, sich an den Freudenbegehrungen dieses kirchlichen Festes zu beteiligen. Ganz verträglich finden wir es auch nicht, den Jesuitenorden durch Reichesgeiz vom deutschen Boden auszuschließen, den jedenfalls mächtigsten Zögling dieses Ordens aber in offiziellen Rundgebungen als einen Wohltäter der abendländischen Menschheit zu preisen. Protestantische Regierungen würden der Gesinnung ihrer protestantischen Bevölkerung vielleicht besser entsprochen haben, wenn sie sich von der Feier, die wir als eine innerkirchliche der Katholiken betrachten, in gemessener Ferne gehalten hätten. Jetzt sehen wir Nachkommen der Schmalkalden'schen Fürsten, wetteifernd mit den kathol. Standesgenossen ihre kostbaren Gaben darbringen und sich durch ihre höchsten Magnaten bei der Feier in Rom vertreten lassen. Als im Jahr 1886 die Heidelberger Hochschule ihr Jubiläum beging, wurde mit den übrigen Souveränen auch Leo XIII. eingeladen, sich an dem Feste zu beteiligen. Er lehnte nicht ab, aber er sendete als Vertreter einen Eufus der vatikanischen Bibliothek und als Ehrengabe ein Verzeichnis der Bücher, die Tilly im 30jährigen Kriege Heidelberg geraubt hat. Das Verfahren war nicht ohne Humor und ohne Zweifel geschmackvoller als die Art, wie protestantische Regierungen heute dem Papste huldigen. Generale reisen nach Rom, Regierungspräsidenten, Landräthe und Oberamtmänner werden in einzelnen Ländern der Erlasse angewiesen, in Amtstracht der Jubiläumsfeier der kath. Kirchen beizuwohnen; es ist, als ob das deutsche Reich einen seiner Begründer und Wohltäter zu feiern hätte. Wir aber finden, so lange die katholische Kirche in offenem Krieg mit unserem deutschen Staate lebt, so lange ist es eine fragwürdige Politik, das Selbstgefühl des Gegners zu stärken durch Freudenbegehrungen bei ihren Ehrentagen. Es tritt dem protestantischen Bewußtsein zu nach, wenn der Staat einseitig bei katholischen Festen sich beteiligt, während die Feier des Jubiläums aus des höchsten, verdientesten und einflussreichsten evangelischen Kulturstück von kath. Fürsten, Bischöfen und Regierungen regelmäßig ignoriert wird. Protestantische Fürstinnen stiften Webgewänder, während katholische alle Mittel in Bewegung setzen, die Errichtung evangelischer Kapellen zu hintertreiben. Wir bauen dem Feinde seine Feinde, wir feiern seine Siege, wir begehen die Jubiläen der Jesuitenzöglinge; steht dies im Einklang mit dem Willen des deutschen Volks und der bestehenden Rechtsordnung, an der auch die Reichsregierung festhält, den Jesuiten selbst das Reich zu verbieten?“

Tagesnachrichten.

* Berlin, 21. Febr. Die Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes nahm nach längerer Erörterung einstimmig die Resolution an, gegen den russischen Handelsvertrag an. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Agrarier hätten die Absicht, bei der Beratung des Staats des auswärtigen Amtes große Debatten zu inscenieren, um ihrem Groll gegen den Staatsrat v. Marijall Ausdruck zu geben, der, obwohl er aus den Reihen der Konservativen hervorgegangen, diese jüngst mit souveräner Spott abfertigte. — Der Geh. Commerzienrath G. v. Bleichröder, Chef des Hauses S. Bleichröder, ist gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr gestorben. — Dem „Deutschen Adelsblatt“ zufolge beabsichtigt Graf v. Caprivi seine Verlobung mit einer jungen Wittwe aus Tilsit.

— Berlin, 20. Febr. Der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes hat jetzt nur noch wenige Vorgänger, unter denen allein der freisinnige Antrag auf bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses eine größere Bedeutung besitzt. Das Centrum soll sich Mühe geben, die andern Anträge, welche

nach die Priorität besitzen, im Einvernehmen mit den Antragstellern zurückzuziehen, so daß wohl an einem der nächsten „Schwernstage“ der Jesuitenentwurf auf die Tagesordnung kommen wird. Zu dieser Angelegenheit ist durch die Erklärung des Abg. Meyer-Berlin in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß die freisinnige Partei dem Centrumsantrag auf Abschaffung des Jesuitengesetzes zustimmen entschlossen sei, ein neues und überraschendes Moment hinzugekommen. Man wird es wohl bezweifeln dürfen, ob in der That die gesamte Partei zu diesem bedenklichen und bedauerlichen Schritt entschlossen ist. Es ist bisher im Reichstag noch niemals zu einer Abstimmung über die Aufhebung des Jesuitengesetzes gekommen; die Parteien sind daher durch vorangegangene Voten nicht gebunden. Inzwischen hat der alles bisher dagewesene übersteigende Petitionssturm für die Beibehaltung des Jesuitengesetzes einen unumstößlichen Beweis geliefert, wie tief das evangelische Volk in allen Schichten den Wunsch hegt, das Gesetz aufrecht zu erhalten, wie schmerzhaft es dessen Abschaffung als einen Schlag ins Gesicht und als die schlimmste Verletzung des confessionellen Friedens empfinden würde. Und dieser mächtigen Bewegung gegenüber entschießt sich eine Partei, die auf die Gefühle des evangelischen Volkes doch Rücksicht zu nehmen hat, für die Zulassung der Jesuiten einzutreten. Was damit vielleicht an Centrumsstimmen bei den Wahlen gewonnen wird, könnte doch doppelt und dreifach bei Wählern verloren gehen, welche der Ansicht sind, daß jetzt übergenug an Nachgiebigkeit gegen den Ultramontanismus geschehen sei. Sollte sich wirklich die ganze freisinnige Partei oder die große Mehrzahl derselben für die Zustimmung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes entscheiden, dann könnte der Antrag allerdings leicht eine Mehrheit finden. Socialdemokraten und Freisinnige, die Jesuiten zurückdrängend, ein wunderbares Bild!

Der National. Corresp. geht folgender Bericht zu: Im großen Saale des Stadtparks zu Essen a. Ruhr fand gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung zur Vorbereitung der Militär-vorlage statt. Die Einladung zu derselben war von Angehörigen aller staatsverhaltenden Parteien erlassen und dementsprechend war auch die Versammlung zusammengesetzt. Der Reichstagsabgeordnete Schmeider (Hamm) hielt einen einleitenden Vortrag über Wesen, Bedeutung und Ziele der Vorlage und sprach seine Freude darüber aus, daß die Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer Einigung über die Vorlage im Rheinlande in immer weiteren Kreisen bei allen Parteien zu Tage trete. Daß ein Theil der Centrumsmitglieder des Reichstags einer Einigung geneigt und zu einem weiteren Entgegenkommen, als es bisher in der Commission zu Tage getreten, bereit sei, könne keinem Zweifel unterliegen. Es sei deshalb im Interesse des Zustandekommens eines Compromisses sehr erwünscht, wenn diese Mitglieder durch Rundgängen aus der Wählererschaft des Centrums in ihrer Haltung bekräftigt würden. Die Ausführungen des Redners fanden allseitige Billigung und nachdem sich noch ein dem Arbeiterstande angehöriger Redner zu Gunsten einer Verständigung über die Vorlage ausgesprochen hatte, wurde eine Resolution, welche die Erwartung einer solchen Verständigung ausdrückt, mit Beifall angenommen. — In dem benachbarten Orte Mülheim a. Ruhr fand am Nachmittag desselben Tages gleichfalls eine sehr gut besuchte Versammlung zu demselben Zweck statt, die mit der widerprüchlichen Annahme einer Resolution zu Gunsten der Vorlage endete. Ueberhaupt mehren sich im Westen die Anzeichen einer der Vorlage begünstigenden Stimmung, welche die Hoffnung auf eine endliche Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage nicht unwesentlich verstärkt.

Neustadt, 16. Febr. Den „Nied. Nachr.“ wird geschrieben: Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß am nächsten Donnerstag der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge den großherzoglichen und erzbischoflichen Herrschaften einen Besuch abstatten werden. Der Besuch wird mittelfst Sonderzuges gegen Mittag hier eintreffen und Abends nach Berlin zurückkehren. Zum Empfang des Kaisers werden würdige Vorbereitungen getroffen werden. Auf dem Bahnhofe werden zwei Compagnien unseres Bataillons mit der Musik aufgestellt werden. Nach dem Festmahl soll der Besuch des Theaters, wo eine Festvorstellung stattfinden dürfte, in Aussicht genommen sein.

Wormen, 20. Febr. Eine Versammlung unter dem Vorsitz Schleiermacher's hat folgendes Jubiläumstelegramm an den Kaiser abgefaßt: „1500 evangelische Männer, aus den verschiedensten Theilen Deutschlands hier vereinigt, um vor den Gesetzen zu warnen, die durch die Wiedereinführung des Jesuitenordens ins deutsche Reich unsern Vaterland erwachsen würden, bringen Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät in dankbarer Erinnerung an das zu Wittenberg in Gemeinschaft mit den deutschen evangelischen Fürsten und freien Städten abgelegte evangelische Bekenntniß ihre ehrentätige Huldigung dar.“ Nachdem dann die Herren Professor Achelis Marburg, „über die religiöse und sittliche Gefährdung des deutschen Volkstums durch die Jesuiten“, Professor Riethel Leipzig über „den Jesuitenorden und das staatliche Leben“, Hofprediger Rogge Potsdam über die „Jesuitenfrage und ihre gewaltige Bedeutung“ längere, häufig von stürmischen Beifall unterbrochene Vorträge gehalten hatten, gelangte die folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „1500 in Wormen versammelte evangelische Männer aus allen Theilen Deutschlands erklären: Der Jesuitenorden vergiftet durch seine Grundzüge die Sittlichkeit unseres Volkstums, ergreift durch seine Lehre vom Eide die Rechtspflege, und er untergräbt die Wahrheitsliebe, Treue und Redlichkeit im Volke. Der Jesuitenorden ist als eine geheime Gesellschaft einem ausländischen Obern auf allen Gebieten des sittlichen und rechtlichen, des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet. Der Jesuitenorden gefährdet den confessionellen Frieden, dessen unser Vaterland dringend bedarf, aufs äußerste; er würde durch seine ungeheure Wirksamkeit eine abermalige, ungleich verhängnisvollere Zerspaltung der durch Gottes Gnade endlich wiedergewonnenen Volkseinheit herbeiführen. Ein solcher Orden darf niemals wieder Heimathrecht auf deutschem Boden erhalten.“ Die Resolution soll noch heute telegraphisch an den Reichskanzler abgefaßt werden. Verschiedene Begrüßungsansprachen von Vätern aus verschiedenen Gegenden Deutschlands beschloß die großartige Versammlung, die etwa 3 1/2 Stunden dauerte.

Halle a. S., 19. Febr. Eine von Mitgliedern der national-liberalen Partei heute hieher einberufene Versammlung beschloß nahezu einstimmig eine Resolution, daß sie die Einigung des Parlaments und der Regierung über die Militär-vorlage auf Grund einer gegenseitigen Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für geboten erachtet.

Leipzig, 20. Febr. Das Reichsgericht hat heute die Revision des cand. theol. Reichardt, der wegen seiner Schrift „Die Nothwendigkeit nach Trier unter der Aera Röm.“ in erster Instanz zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt worden war, verworfen.

Rom, 19. Febr. Anlaß des Bischofsjubiläums des Papstes waren heute Abend die Peterskirche, die übrigen Kirchen, alle Klöster und katholischen Niederlassungen sowie viele Privathäuser beleuchtet. Das Wetter war prächtig; während des ganzen Tages und Abends herrschte lebhaftes Treiben auf den Straßen, besonders auf dem Petersplatz. Der König und die Königin machten wie alltäglich ihre Spazierfahrt und wurden von der Menge

überall ehe
veranstaltet
außerordentl
Papstes be
waren. Ein
celebrierte
h. wohnen.
theilte er
Papstes ist
der Kirche

Rom
telegraphisch
ein eigentl
überreich
Minister
schweizer

Rom
ex Lodig
Hautthor
schädigt
von H
zu bestimm

Berlin
rathung des
muss auf d
solange die
verlangte
Möge Ma
Wohlmollen
forderung
bisher zur
Antisemit
Inthronise
dar und wie
redliche
(conf) verwe
rednern, R
Katholiken
ihrem öffent
zu verles
gellischer
strecken sich
commission
liche Stellen
regierung au
ihren Inha
längerer De
Kronatid
Schulweis
schulinspec
Stauber
tommend.

— Nach
beendeten S
Vernachläss
nommen we
gehabt. G
nationalist
selben ent
Bürger auf
Die Behe
2. 50 Proce
4 abgegeb
Wahlgesch
— D
mader E
er hoff auf
— Bar
Lennepet
artiges Sc
stand mitte
und schla
aufkommen.
Wasser tom
beherzte M
gütiges Ju
religiösen
Zäuner und
Auf göttli
die Mensch
habe sich
Mitglied d
er ganz trü

— Ober
Freiheits
Felsblock
wurde die
können. D
tügen Gese
Ginderniss
Vorige Woc
kurz — ein
konnte. We
Vorrich d
Wie sehr d
Beim Kost
ihm in den
gegen die m
Koch aufam

M
I

hält i
bis zu
den bi
Ueber

Mari
Hauptgewi
Roofe a

Wes
à 3 M. em

Berlin
Werle
Werle
Werle
empfehl

den Antrag...
der nächsten...
ordnung kommen...
der Abg...
ordnenhauses...
auf Abfassung...
ein neues und...
es wohl be...
arte zu diesem...
ist. Es ist bis...
sind daher...
hat der alles...
für die Bei...
Beweis geliefert...
Betrohung...
dieser mächtigen...
die auf die Ge...
schen hat, für...
vielleicht an...
könnte doch...
welche der An...
den Ultra...
die ganze frei...
für die Zu...
seiden, dann...
finden. Social...
nd, ein wunder...
zu: Im großen...
stern eine sehr...
der Militär...
von Angehörigen...
stprechend war...
tagsabordnete...
über Wesen...
ne Freude dar...
einer Einigung...
kreisen bei...
Centrum...
und zu einem...
Commission zu...
erliegen. Es sei...
Compromiss...
ad bringen aus...
rückt würden...
Biligung und...
iger Redner zu...
sprechen hitte...
er solchen Ver...
en. — In dem...
achmittage be...
erammlung zu...
lofen Annahme...
Neberhaupt...
Vorlage bezu...
ffnung auf eine...
regierungen und...
dird geschrieben...
Donnerstag der...
der großherzog...
such abfatten...
egen Mittag...
zum Compagne...
worden. Auf...
Bataillons mit...
soll der Besuch...
dürfte, in Aus...
unter dem Vor...
tramm an den...
aus den ver...
vor den Ge...
des Jesuiten...
wachen würden...
nd in dankbarer...
mit den deutschen...
die evangelische...
them dann die...
und fittliche...
iten", Professor...
caatliche Leben",...
ge und ihre ge...
in Weisheit unter...
ende Resolution...
ammelte eben...
erklären: Der...
und fäße die...
drdet durch...
nd er unter...
edlichkeit im...
schafft einem...
gen und recht...
unbedingtem...
rdet den con...
bedar, auf...
keit eine aber...
durch Gottes...
Ein...
i mathrecht...
ution soll noch...
werden. Ver...
s verschiedenen...
Versammlung,

überall ehrenbegrüßt. Der Cardinal Staatssecretär Rampolla veranstaltete heute ein Mahl, zu dem sämtliche Botschafter und außerordentlichen Gesandten, die mit der Beglückwünschung des Papstes beauftragt sind, darunter auch General v. Loeb, eingeladen waren. Ein Trinkpruch wurde nicht ausgebracht. — Der Papst celebrierte heute die Messe, welcher mehr als 60 000 Personen beiwohnten. Nach der Messe, die um 11 1/4 Uhr beendet war, theilte er mit kräftiger Stimme den Segen. Das Aussehen des Papstes ist vorzüglich. Sowohl beim Betreten wie beim Verlassen der Kirche wurde er mit Begeisterung begrüßt.

Rom, 20. Febr. Der Papst erhielt gestern ein Glückwunschtelegramm des Kaisers von Rußland. Außerdem wird Iswolsky ein eigenhändiges Schreiben des Zaren und ein Geschenk desselben überreichen. Glückwunschtelegramme gingen ferner ein vom russischen Minister des Innern, vom Fürsten von Montenegro und vom schweizerischen Bundesrath.

Rom, 21. Febr. Vor dem Hause des Deputierten Ferry explodirte gestern Abend eine Petarde, wodurch das Gasthous zertrümmert und die Wohnungseinrichtung arg beschädigt wurde.

Washington, 19. Febr. Die Abordnung der Königin von Hawaii ist hier eingetroffen und bemüht sich, die Senatoren zu bestimmen, den Annexionsvertrag nicht zu genehmigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Verhandlung des Kultusgesetzes fort. Abg. Dasbach (Centrum) kam nochmals auf die Debatte über den Tolmad zurück. Darauf wurde die Behandlung des Ministers bewilligt. Abgeord. Graf Strachwitz (Centrum) verlangte eine rückföhrliche Behandlung des Krankenpflegeordens der Magde Maria. Minister Boffe befrucht, daß dieser Orden mit geringem Wohlwollen als andere behandelt werde. Abg. W. d. t. kam auf die Herausforderung des Abg. Dasbach wiederum zurück auf die jüdischen Religionsbücher zurück und verteidigte den Grafen Wollte gegen den Vorwurf des Antisemitismus. Abg. Deryen (cons.) befruchtete ein Gesetz der Antisemitismus, als die „lutherische Kirche Preußens“ bezeichnet zu dürfen. Minister Boffe legte die rechtliche Entwicklung des Antisemitismus dar und wies das ernüchterte Gesicht zurück, weil daraus alle Vermögensrechte der Kirche zu treiben. Abg. Bachem (Centrum) nahm die Reduktion gegen den Vorwurf in Schutz, agitatorisch und aufreizend in ihrem öffentlichen Auftreten vorzugehen und die Gefühle Anhänglicher zu verletzen. Die Auseinandersetzungen über die Kampfsweise auf evangelischer und auf katholischer Seite zogen sich noch eine Weile hin und erstreckten sich auch auf die Familienfrage. Eine Resolution der Budgetcommission erludt die Regierung um Ermittlungen, ob und welche geistliche Stellen, deren gänzliche oder theilweise Unterhaltung von der Staatsregierung auf Grund rechtlicher Verpflichtungen geleistet wird, zur Zeit ihren Inhabern ein standesgemäßes Einkommen nicht gewähren. Nach längerer Debatte wurde die Resolution, obgleich sich die Vertreter der Regierung dagegen erklärten, mit großer Mehrheit angenommen. Abgeord. Kropatsch (cons.) brachte verschiedene Wünsche in betreff des höheren Schulwesens vor, wie Verkleinerung der Klassen, Vermehrung der Kreis- und Provinzialinspectoren, bessere Bezahlung der Provinziallehrkräfte. Geh. Rath S. a. u. d. äußerte sich, vorbehaltlich der finanziellen Möglichkeit, entgegenkommend. Die weitere Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Vermischtes.

Bochum, 18. Febr. (Zur Nachachtung empfohlen.) Die hiesigen beendeten Stadtverordnetenwahlen, welche infolge der beschlossenen Verneuerung der Mitgliederzahl der Stadtverordnetenversammlung vorgenommen werden mußten, haben diesmal einen sehr ruhigen Verlauf gehabt. Es ist dies bei den Abmachungen zuzuschreiben, welche zwischen der national-liberalen und der Centrumpartei getroffen worden waren. Denselben entsprechend waren 6 evangelische, 5 katholische und 1 israelitische Bürger aufgestellt. Sämtliche Compromisscandidaten sind durchgekommen. Die Vertheilung der Wahl betrug in der 3. Abtheilung 34 und in der 2. 50 Prozent. In der 1. Abtheilung allerdings wurden von 5 Stimmen 4 abgegeben. Man ist in der Bürgerstadt recht erfreut darüber, daß das Wahlrecht ohne Kampf hat erledigt werden können.

Düsseldorf, 17. Febr. (Der zum Tode verurtheilte Schuhmacher Brendgen) hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt; er hofft auf die Gnade des Kaisers.

Wormen, 17. Febr. (Ein Unglücklicher.) Den Passanten der Sommerstraße bot sich gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein eigenartiges Schauspiel dar. Ein Mann im Alter von ungefähr 40 Jahren stand mitten in der Wupper und zwar bis fast unter die Arme im Wasser und schlug, das Angeicht dem Himmel erhoben, die Hände über dem Kopf zusammen. Die Zuschauer riefen dem Mann zu, er möge doch aus dem Wasser kommen, denn er müsse sonst frant werden. Endlich fingen etliche beherzte Männer ebenfalls in den Fluß, um den Halberstärker durch gütiges Zureden herauszuholen, wobei es sich zeigte, daß der Mann an religiösen Wahnhinzen litt. Er erklärte mit Bestimmtheit, Johannes der Täufer und gekommen zu sein, die sündigen Menschen nochmals zu taufen. Auf göttliche Eingebung hin habe er sich in das Wasser begeben, allein die Menschen wären nicht christlich geimnt, denn noch nicht ein einziger habe sich bis jetzt taufen lassen. Der Unglückliche soll früher ein reges Mitglied der Heilsarmee gewesen sein. Der er aus dem Wasser war, zog er ganz trübfinnig Ronsdorf zu.

Bergne, 18. Febr. (Ein Durchgänger.) Infolge des strengen Frostes hatte sich von dem Berge in der Nähe des Eisenkreuzes ein mächtiger Felsblock gelöst, der jeden Augenblick herunterzufallen drohte. Glücklicherweise wurde die Gefahr zeitig genug bemerkt, um eine Katastrophe vermeiden zu können. Die Polizeibehörde veranlaßte zunächst provisorische Abstützung des mächtigen Felsens und ließ dann unterhalb desselben aus biden Baumstämmen uho. Hindernisse herstellen, wo der Felsblock beim Abwärtsrollen liegen bleiben sollte. Vorige Woche nun war diese Arbeit soweit beendet, daß der gewaltthame Abwurf — ein solcher war unbedingt notwendig geworden — vor sich gehen konnte. Bevor jedoch hierzu geschritten wurde, verfügte die Polizeibehörde aus Vorsicht die Räumung des am Fuße des Berges liegenden Oberröhrigen Hauses. Wie sehr diese Vorsichtsmaßregel am Plage war, sollte sich kurz darauf zeigen: Beim Vorübergehen des gewaltigen Felsblockes durchschlug derselbe zunächst die ihm in den Weg gestellten Hindernisse und folierte dann mit solcher Wucht gegen die massive Giebelwand des D. i. g. Hauses, daß dieselbe unter lauten Knack zusammenstürzte; außerdem wurde das Dach des Hauses und auch das

anliegende Stallgebäude von den herabstürzenden Gesteinsmassen nicht unerschädigt befrucht. Selbstverständlich konnte das Haus nur noch zum Theil bezeugen werden, und wird die Kommune für den Schaden aufkommen müssen. Herr Stadtbaumeister Dietmann war alsbald zur Stelle, um die erforderlichen vorläufigen Anordnungen zu treffen.

(In einem Schmierentheater) gab es vor einem äußerst gespannten Publikum ein gewisses Wildschützendrama, in dessen Verlauf der Held bereits zwei Personen glücklich zu Tode befördert hatte. Eben ging er daran, die dritte — nämlich den Förster, der ihm mitten im Walde wechelos in die Hände gefallen war — zu erschießen, und hob schon die alte invalide Feuerbüchse, die längst nicht mehr lössing, mit dem Ausruf: „Anie! nieder — jetzt bist du verloren!“ in die Höhe, als außen hinter der Roulisse der Director, welcher mit der einzigen verfügbaren Pistole den zugehörigen Schuß abfeuern sollte, ihm halblaut zurief: „Wort! noch ein Witz! Ich find's Pistol net!“ Während dieser fuchend in rasender Hast alle Perücken, Theaterbärte, Dolche, Schminckflangen durcheinander warf, war der Förster, in sein Schicksal ergeben, in die Knie gesunken. „Wird's bald?“ rante der Wildschütz in die Roulisse hinaus; aber wieder erscholl von dort des Directors Stimme heils verzweifeln: „Wort! noch ein Witz!“ Da kam dem Wilderer plötzlich ein herrlicher Gedanke. Es fiel ihm kein langes Messer ein. Er riß es heraus und stürzte mit dem Ausruf: „Wort! Schuß, so geht es schneller und sicherer!“ auf den Förster los, der die glückliche Eingebung sofort ergriff. Der Wildschütz warf die Büchse weg und tauchte schon das Messer scheinbar tief in die Brust des Försters, der rückwärtig zurückfiel — da gleichzeitig marmelade auf den Regal der Director: „Ich hab's!“ und bumm — ein heftiger Schuß erfolgte, daß die Roulissen wackelten. Einen Augenblick war das Publikum har vor Staunen. Der Geruch der Knie richtete sich unwillkürlich in lebhaftem Entsetzen halb empor und seinem Mörder entfiel das Messer vor Verblüffung; dann aber erscholl ein ungeheurer Gelächter. Ja, ja, die Wut verläßt ihre Jünger nicht: In der höchsten Noth geht sogar ein Messer los.

(Aus Versehen.) Von einem Schultzeig gelangt an die Behörde das Verzeichniß über die im Bezirk vorgekommenen Geburten. Am Schlusse heißt es wörtlich: „Aus Versehen wurde noch geboren und getauft: Anna Marie, Tochter des Wastelbauern in Erdapfelberg.“

(Wer den Schaden hat, braucht...) In Plauen erhielt ein Jüngling einen Abschiedsbrief von der Geliebten, worauf er derselben mittheilte, er „gehe nun ins Wasser.“ Das mitteliege Mädchen überhandte ihm darauf umgehend eine Schwimmhohe und zwei Schweinsblasen.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

— z. Siegen, den 20. Februar 1893.

Vor Eintritt in die heutige Sitzung gedenkt der Vorstehende Herr Prof. Dr. Ernst in warm empfundenen Worten des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Abg. Alb. Dresler, dessen seltene Pfluchtreue und außerordentliche Thätigkeit für das Wohl der Stadt in dem Rathspruch gipfelte. „Nicht erkannt, Kraft gepannt, Pflicht gethan, Herz obenan!“ und ehrt die Versammlung das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Einführung und Verpfluchung des neugewählten Magistrats-Mitgliedes, Herrn Dr. Schend. Nach Verlesung des Stadtdieners-Gesetzes wird Herr Dr. Schend von dem Herrn Bürgermeister als Stadtrat in sein Amt eingeführt.

2. Dankschreiben des früheren Magistrats-Mitgliedes, Herrn Kommerzienrath Klein. In demselben drückt Herr Kommerzienrath Klein dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung seinen innigsten Dank aus für die ihm in deren Schreiben gemachten Anerkennungen.

3. Wahl der Mitglieder der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission für 1893/94. Aus der Wahl gehen hervor die Herren Heine, Klein, Albert Gieseler, Hermann K., Kommerzienrath Weyland, Heine, Nacco und Emil Verlen.

4. Wahl eines Mitgliedes des hiesigen Realgymnasial-Rectoriums an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Dresler für die Amtsperiode bis Ende 1898. Vor Vorschlag des Herrn Director Knops wird Herr Professor Dr. Ernst einstimmig gewählt.

5. Wahl von drei Mitgliedern der Verwaltung des Anna-Helene-Stifts für die Amtsperiode bis Ende 1895. Herr Knops bittet, die ihr Amt trefflich verwaltenden Herren Overmeyer und Crevecoeur wieder, und an Stelle des Herrn Jacob Kreuz Herrn P. Schütz neu zu wählen, was geschieht.

6. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede der Schlachthaus-Verwaltungs-Deputation für die Amtsperiode bis Ende 1895. Der Gegenstand wird von der Tagesordnung abgelegt, weil eine geeignete Person augenblicklich nicht in Vorlage gebracht werden kann.

7. Wahl eines Armenbezirks-Vorstehers für den VI. Bezirk mit der Amtsperiode bis 31. März 1895. Die Versammlung wählt einstimmig den seitherigen Stellvertreter des V. Bezirkes, Herrn Stadtrat Jung.

8. Legat des Bedarfsfabrikanten Herrn Herrn. Verg. Dasselbe beträgt 1500 M., welche der Vorstehende der Stadt mit der Bestimmung vermach hat, daß die Zinsen alljährlich zu Weihnachten an über 50 Jahre alte hiesige Arme zu gleichen Theilen vertheilt werden sollen. Der Herr Vorstehende gibt unter Worten des tiefsten Dankes der Versammlung Kenntniß von dieser hochherzigen Stiftung.

9. Rassen-Prüfungs-Verhandlungen vom 31. Decbr. vor. J. Dieselben werden der Versammlung zur Kenntnissnahme unterbreitet.

10. Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung der städtischen Sparkasse. Die Vorbestände z. find mit den Cassabüchern übereinstimmend gefunden worden, wovon die Versammlung Kenntniß nimmt.

11. Rechnung der Stadtkasse für 1891/92. Aus derselben ist hervorzuhellen, daß die Einnahmen im Ordinarium sich auf 336 539,18 M., die Einnahmen außer 4649,96 M. belaufen; die Ausgaben betragen 310 646,29 M., die Ausgabereste 3683,60 M. Im Extraordinarium fiell sich die Einnahme auf 29 754,68 M., die Ausgabe auf 50 203,63 M., wozu noch 18 550,98 M. kommen. Es wird dem Rentanten Entlassung ertheilt und die gezogenen Erinnerungen in der Mehrheit von dem Herrn Bürgermeister erledigt. — Die städtischen Schulden belaufen sich Ende März 1892 auf 1 608 677,42 M.

12. Rechnung der städtischen Armenkasse für 1891/92. Die in der vorigen Sitzung gegen diese Rechnung gezogenen Erinnerungen haben ihre Erledigung gefunden und wird dem Rentanten Entlassung ertheilt.

13. Entscheidung des Provinzialraths in Sachen des gewerblichen Schiedsgerichts in der Stadt Siegen. Die Versammlung nimmt Kenntniß von der Entscheidung, wonach die Genehmigung zu der von den städtischen Behörden hieselbst beschlossenen Aufhebung des gewerblichen Schiedsgerichts verweigert und die Beschwerde des Magistrats gegen diesen Beschluß zurückgewiesen worden ist und beschließt, da der § 1 des Gesetzes die Errichtung der Gewerbegerichte nicht gegen den Willen der Gemeinden vorschreibt, dieselbe wiederholt abzuhehen.

14. Ergänzung der städtischen Wasserleitung in der neuen Querstraße in Sieghöhe. Die Versammlung erludt sich damit einverstanden.

15. Antrag auf Haftpflichtversicherung der Stadtgemeinde als Vespäterin von Wegen, Brücken u. c. und als Betriebsunternehmerin des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins. Die Versicherung erstreckt sich auf alle Schadenersatzpflichten, welche verlesene Personen an die Stadt stellen können, wenn ihnen durch deren Schuld oder durch Schuld der Beamten bei einem

Unfall eine Körperverletzung zugefügt wird. Insbesondere dehnt sich die Versicherung auf die städtischen Anlagen, die Gas- und Wasserwerke, den Schlachthof u. c. aus, deren Beamte aus derselben theilhaftig werden. Die an den deutschen Versicherungsverein in Stuttgart jährlich zu zahlende Versicherungssumme von 277 M. 60 Pf. wird von der Versammlung genehmigt und der Wunsch ausgesprochen, daß dieselbe auch bei den durch den Director der Gas- und Wasserwerke etwa herbeigeführten Körperverletzungen ihre Anwendung findet.

16. Verhandlungen des außerordentlichen städtischen Stadtags vom 9. December vor. J. Dieselben sollen bei den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung circuliren.

17. Mittheilung des Beschlusses des Herrn Regierungs-Präsidenten in der Angelegenheit betr. die Beschwerde des Stadtverordneten Kreuz gegen die Stadtverordneten-Versammlung. Nach demselben ist Herr Jacob Kreuz mit seiner Beschwerde beim Herrn Regierungs-Präsidenten abgewiesen worden, da es sich um eine die Stadtverordneten-Versammlung selbst berührende Angelegenheit handelte, die im Sinne des § 35 der Städteordnung als Gemeinde-Angelegenheit anzusehen sei. — Somit war die Tagesordnung erledigt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 22. Febr. (Sterbefallen-Verein.) Im Anschluß an untern Bericht über die General-Versammlung des Sterbefallen-Vereins theilen wir nachstehend die Rechnungsergebnisse genannten Vereins aus dem Jahre 1892 mit.

A. Einnahme.		Mt.
1. Bestand nach vor. Rechnung		1746,01
2. Einnahmefeld		714,—
3. Beiträge		
a) Kasse		518,33
b) laufende		32 929,69
4. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien		12 337,24
5. Aus dem Gläubiger'schen Legat		193,—
6. Zurückgezählte Kapitalien		22 403,—
		70 841,27

B. Ausgabe.		Mt.
1. Sterbegelder-Kasse pro 1891		53,33
2. Sterbegelder in 32 Fällen für 1892		23 235,—
3. Verwaltungskosten		
a) Gehälter der Erheber		1 368,90
b) Gehälter der Beamten u. Revisoren		1 890,—
4. Verschiedenes		143,72
5. Ausgeliehene Kapitalien		42 687,75
Die Einnahme beträgt M. 70 841,27		69 378,70
Ausgabe		69 378,70

bleibt Kassenbestand M. 1 462,57
Vermögensüberlicht am 31. Decbr. 1892.

1. Ausstehende Capitalien in		
a) Hypotheken		237 250,—
b) Schuldscheine gegen Bürgschaft		34 600,—
2. Inhaber-Werthpapiere		9 602,—
3. Sparcasseneinlagen		18 286,21
4. Einlagen im Siegener Bankverein		7 641,82
5. Zinsenreste		1 075,99
6. laufende Zinsen		4 308,85
7. Kassenbestand		1 462,57
		314 227,35

Der Rezerfonsfonds betrug Ende 1891 289 681,54
Derselbe hat sich sonach im Jahre 1892 vermehrt um 24 545,81

Die Summe der bisher gezahlten Sterbegelder beträgt in 618 Fällen M. 219 260,65. Am 31. Decbr. 1892 waren vorhanden 1659 (gegen 1598) Mitglieder mit 5059 (gegen 4802) Einkäufen.

* Siegen, 22. Febr. (Herr Dr. Dehse), früher der verdienstvolle Leiter unserer Sieger Gewerbeschule, wie seit einer Reihe von Jahren der Dortmunder, begehrt demnachst sein 25jähriges Dienstjubiläum. Man wird in Dortmund eine angemessene Feier veranstalten, und findet zu diesem Behufe morgen Abend 9 1/2 Uhr im Rönischen Hofe daselbst eine Versammlung ehemaliger Gewerbeschüler statt, um die näheren Einzelheiten zu beschreiben.

* Siegen, 22. Febr. (Abiturientenprüfung.) Am hiesigen Realgymnasium fand gestern Vormittag die Abiturientenprüfung der Oberprimaner Paul Jungst und Georg Volland, beide von hier, statt. Die jungen Leute bestanden mit Auszeichnung. Erstere konnte die mündliche Prüfung ganz erlassen werden, der andere wurde nur in einem Fach geprüft.

* Siegen, 22. Febr. (Witterung.) Das letzte Viertel des Monats Februar bringt noch ein graues Durcheinander des Monats wüthigen Wetters: Regen, Sturm, Schnee. Gestern namentlich wirkte es in der empfindlich rauhen Luft böse durcheinander. Heute ist die Luft ruhiger, es riecht, bei Westwind, fast ununterbrochen feiner Regen hernieder; dabei ist der Barometerstand so ziemlich auf dem niedrigen Standpunkt angekommen. Draußen in der Natur schreitet es voran mit dem Leben und Wehen; junge grüne Pflänzlein entsprossen dem Boden, das Buchfinken-bähndchen „tickt“ sich mit dem Nebenbuhler, die Männchen der nesterbauenden oder schon brütenden Drossel lassen hier und da ihren Gesang erschallen, so am letzten Sonntag im Rothgerwalde. Noch eine Woche weiter und der März naht, der weichenpendende Frühlingsmonat, doppelt willkommen gegeben nach dem so strengen Regiment des Winters.

* Grenzthal, 20. Febr. (Wege-Angelegenheit.) Wenn der Verbindungsweeg zwischen der Provinzial-Strasse und dem hiesigen Bahnhof gegenwärtig nicht mehr so gut im Stande ist, als zu der Zeit, wo derselbe noch von der Eisenbahn-Verwaltung unterhalten wurde, so dürfte dies weniger an dem dazu verwandten Wegebau-Material, noch an der darauf verwandten Mühe liegen. Nichts desto weniger wäre es eben für das dabei interessierte Publikum sehr wünschenswert, wenn der betreffenden Wegstrecke künftig noch etwas mehr Sorgfalt und Beachtung seitens Derjenigen, denen jetzt die Unterhaltung der mehr beregten Wegstrecke obliegt, zugewandt würde.

** Siegen, 22. Febr. Die Londoner Notierungen betragen:

	am 20. Febr.:	am 21. Febr.:
Rupfer	2. 45. 05. 0. bis 45. 02. 6.	2. 45. 02. 6. bis 45. 05. 0.
Alu. engl.	2. 09. 12. 6. „ 60. 00. 0.	2. 09. 12. 6. „ 60. 00. 0.
„ span.	2. 07. 07. 6. „ 00. 00. 0.	2. 07. 07. 6. „ 00. 00. 0.
Zinkpfl. Mark.	2. 17. 02. 6. „ 00. 00. 0.	2. 17. 02. 6. „ 00. 00. 0.
„ gew.	2. 16. 17. 6. „ 00. 00. 0.	2. 16. 17. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits	2. 91. 17. 6. „ 00. 00. 0.	2. 91. 17. 6. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon.	2. 92. 10. 0. „ 00. 00. 0.	2. 92. 10. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren	2. 38 1/2	2. 38 1/2

Anhang, 21. Februar. Silberbarren M. 113,85 P., M. 113,35 G. Goldbarren M. 2788 P., M. 2784 G. per Rilo.
Breslau, 21. Febr. Zint ohne Umfah.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Köfnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Ueberrahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Marienburg Geld-Lotterie.
Gauptgewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M. u.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Rüd.

Wejeler Geld-Loose
à 3 M. empfiehlt
Louis Schmidt, Freixen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Wenn gut fortgesetzt
Schuhwaarenlager
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig empfehle ich mich zu Reparaturen, auch von mir nicht gekaufte Schuhen, prompt u. billig.
Herren-Sohlen und Absätze 2 M. 50 Pfg.,
Damen-Sohlen und Absätze 2 M.
Eduard Söhne,
207 Pfuhrstraße 207.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Glachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf,
Pufferbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserhaudsgläser, Bonner Portland-Cement.

Friedrich Gimbel,
Coblenzstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorräthig:
Glacirte Thonröhren, Bogen,
Zirkel u. c.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfiehlt:
Prima feuerfeste Chamottesteine.

Zoll-Defflationen
empfiehlt **C. Buchholz.**

Zur Anfertigung
von schriftlichen Arbeiten,
als: Eingaben, Gesuche u. c. em-
pfeht sich
Kreuzthal, im Februar 1893.
J. Scheib, Rentamt a. D.

Accord-Zither
mit ges. gef. Stimmvorrichtung.
Das beliebteste Instrument!
Preis Mark 16.—
Von Jedermann ohne Vorkenntnisse
in 1 Stunde thatsächlich zu erlernen.
Von wunderschön weich und voll. Preis
gut gestimmt, mit Ring, Schläfel,
Schule und 12 Liedern, in Glus nur
M. 16.—, dazu: 65 Volkslieder und
Chorale M. 2.—. Opernmelodien, Tänze,
Märche, Lieder M. 2.—. Ausführl.
Prospekt mit vielen Dankschreiben überal-
hin gratis und franko.
Siegen, Pfuhrstr. 217.
Martin Rüd.
In Eisernfeld zu haben bei
Ernst Göbel.
Accordzitherfaiseln stets vorräthig!

Dampfhammer-
Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und
Hütten,
eiserne Karren u. c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthrakohlen (Klüße II von Jede
Kaugenbrahm),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Brannkohlen und Brannkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Ein im Bleichfärbetrieb durchaus er-
fahrener, energischer **Dormeister**
wird gesucht. Reflectirende wollen sich
unter Beifügung ihrer Referenzen sub.
P. 130 an die Exped. d. Bl. wenden.

Ein properes
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Neuheiten

in Regen- u. Promenadenmänteln, Capes, fertigen Costumen &c.

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Eberh. Wurm, Markt.

Codes-Anzeige.
Schmerz erfüllt theilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der
Monteur Friedrich Heide,
vor wenigen Tagen zu Mazarron in Süd-Spanien bei einem Gruben-
unglücke einen jähen Tod gefunden hat. Wir bitten um stille Theilnahme.
Siegen, den 21. Februar 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 16. d. Mts. starben in ihrem Verufe, in Folge eines Gruben-
unfalles, zu Mazarron in Spanien unsere treuen Mitarbeiter,
die Monteur
Friedrich Heide
und
Jakob Buhl.
Wir beklagen auf das Tiefste diesen Verlust und werden den
dahingeshiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand, die Beamten und die Arbeiter
der Siegener Maschinenbau-Aktiengesellschaft
vormals J. & H. Oechelhaeuser.

Siegener Krieger-Verein.
Fern von der Heimath, zu Mazarron in Spanien, starb am
16. d. Mts. in Ausübung seines Berufs zufolge eines Grubenunglücks
unser Kamerad, der Monteur
Herr Jacob Buhl.
Der Verein wird dem so jäh dahingerafften Kameraden, welcher
seit 1881 zu seinen Mitgliedern zählte, ein ehrendes Andenken bewahren.
Siegen, den 21. Februar 1893.
Der Vorstand.

Die Auszahlung der Invaliden-, Wittwen- und Waisen-
Unterstützungen für das Jahr 1893 soll an folgenden
Tagen stattfinden:

Bezirke.	1. Quartal.	2. Quartal.	3. Quartal.	4. Quartal.
Siegen	1. März	1. Juni	1. Sept.	1. Dez.
Eiserfeld	2. "	2. "	2. "	2. "
Niederscheden, Gosenbad, Ober- siedbad und Seelbad.	3. "	3. "	4. "	4. "
Weidenau, Geisweid, Caan, Dielen, Wilsdorf u. Eiserfeld	4. "	5. "	5. "	5. "

Siegen, den 20. Februar 1893.

Siegener Knappschafts-Kasse.
Rektorschule zu Greuzthal.

Beginn des neuen Schuljahres Montag den 10. April c. Vorbereitung
für Gymnasien, Realgymnasien u. a. höhere Lehranstalten (in den letzten Jahren
mehrfach bis Secunda). Bei mäßiger Schülerzahl weitgehende Berücksichtigung
des Einzelnen. Für auswärtige Schüler günstige Eisenbahn-Verbindung von
drei Seiten.
Auskunft ertheilen jederzeit die Herren
Pastor Romberg und Rektor Naack in Herdorf.

Wilhelm Melchior
empfiehlt zu billigen Preisen:
Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Aprikosen, Apfelsäure,
Kirschen, Johannisbeeren, Tafel-Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Cath.
Pflaumen, Türk. Pflaumen, Roschmandeln, Tafel-Feigen,
Tafel-Nüssen, Maronen, Datteln.
Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelgelee.
Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen u. in Büscheln.
Getrocknete Schneidebohnen.
Roh- und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen,
Grüne Erbsen, Linfen u. garantirt guttrockend.
Feine und hochfeine Gemüse- und Suppenmüden
in großer Auswahl.
Prima holl. Vollenharinge, Sardellen, Russische Sardinen,
Berliner Rollmops, Sardinen in Öl, Salm, Aal in
Öl, Bismarckharinge, Delicateß-Haringe.

Rahmestollen Loose
a 1,00 M.
empfehlen
Louis Schmidt,
Feigau.

Adite Wefeler Geldlotterie.
Ziehung am 16. März 1893.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Rüd.

**Reinnickel-
und
nickelplattirte
Küchen- und Tafelgeräthe**
D. R. P. 7569,
welche aus massivem Reinnickel oder durch Aufschweißen von Reinnickel erzeugt sind,
werden von dem kaisenden Publikum noch häufig verwechselt mit solchen, welche nur durch einen
galvanischen Ueberzug veredelt sind. Diese Reinnickel- und nickelplattirten Waaren sind
unverwundlich im Gebrauch, behalten stets ihren hochfeinen Glanz und sind überaus leicht zu reinigen.
Zu haben bei
J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43/44.

Gebrüder Schuß
in Siegen,
Fabrik in Melsungen für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der
Landwirtschaft. Gussstahlräder. Förderkörbe mit oder ohne

Hangvorrichtungen jeglicher Construction. Förderkabel, Eisen-
Construction aller Art.
Alle Sorten Blecharbeiten, wie: Dampfessel, Möb-
öfen, Reservoire u. c. Schmiedeeiserne Gitter und Thore
jeder Art. Geschweißte Blecharbeiten jegl. Art für Hochöfen,
Rührringe u. c.
Reparaturen werden rasch und billigt besorgt.

**Die
neuen Gesangbücher**
sind eingetroffen.
Große Auswahl! Billige Preise!
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Verschiedene Ehrenpreise aus den größten Städten.

Heinrich Lehn,
Herren-, Damen- und Theater-Friseur,
Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.
Spezialitäten:
Großes Lager
aller Arten
Haararbeiten
Perrücken,
Toupetts, Scheitel,
Locken, Zöpfe,
Chignons,
Haarketten,
Haarbrochen,
Haarblumen
zum Einrahmen,
alles nach
meinem eigenen
System von mir
selbst
angefertigt.
Crème Simon.
Siegel-Hühneraugentoll (best exist.
Mittel). Barttinktur. — Pariser
Gummi-Artikel. — Flüss. Leim. —
Geruchs-Präservativ-Creme. — Mi-
gräne-Stifte. — Cachou (Mundpillen).
Depilatorie (Enthaarungsmittel). —
Mentholin, bestes Mittel gegen
Schnupfen. — Prof. Dr. Schreiblers
antisept. Mundwasser. — Lippen-
pomade. — Bergmanns Rasircreme.
Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschen-,
Zahn-, Nagel- u. Sammetbürsten.
Extrait Vegetal à la Rose —
à la Violetts.
Bay Rum. — Florida Water. —
Kämme von R. Aine, Paris; Eau
de Chirin v. Ed. Pinaud, Paris.
Lager d. Anglo-Cont.-Parf. Comp.
Parfümerien f. Taschentuch in all.
Gerüchen von 50 Pfg. an.
Melissengeist. — Coniferengeist —
Maiglöckchen-Eau de Cologne.
Eau de Cologne gegenüber dem
Jülichplatz.
Zu Fabrik-Preisen.
Lager
echt engl., deutsch.
und franz.
Parfümerien
und
Toilette-
Sachenstände
aller Art.
Lager
in:
Mode-, Frisier-,
Staub-, Diadem-,
Kinder- und
Taschenkämmen.
Zahnhausbänder

13 Auszeichnungen durch Medaillen und Diplome.

Perforirtes Closetpapier.
Dieses Papier ist aus der feinsten Tannenholz-Cellulose hergestellt, von
vorzüglicher Qualität, chemisch rein, carbolisirt, schützt gegen Hamor-
rhoiden und verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhre.
Perforirtes Closetpapier stellt sich im Gebrauch billiger, da immer nur 1
Blatt abgerissen wird. 1 Rolle 75 Pfg., im Dtd. per Rolle 60 Pfg. Wieder-
verkäufer erhalten hohen Rabatt. Zu haben bei
Carl Heiser I, Löhrraße.

**Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle**
hält stets vorräthig C. Buchholtz.

Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 M.,
8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 M.,
12,33 M.
Von Deuz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 M.,
10,15 M.
Von Köln nach Siegen.
8,07 M., Schnellzug, hält bis Biebrich
nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Eiserfeld:
An Arbeitsagen: 6,00, 9,10 M., 1,00,
5,00 M.; an Sonn- und Feiert-
agen: 8,30 M., 1,00 M., 3,00,
5,00 M.
Von Eiserfeld nach Siegen:
An Arbeitsagen: 7,00, 9,15 M., 2,10
6,00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9,35 M., 2,10, 3,50, 6,00 M.
Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 M., 7,35, 9,38 M.
Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 M., 8,36 M.
Von Biebrich nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45, 5,25 M. (nur Samstags),
8,07, 9,45 M.
Von Daden nach Biebrich:
8,5 M., 11,35 (nur Montags), 1,15,
4,30 M. (nur Samstags), 7,05,
8,52 M.
Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 M., 8,50 M.
Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,23, 4,13, 5,03
7,55 M.
Der Vorstand.
Aufnahmezeit täglich,
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Stadt. Armen-Verwaltung.
Mittwoch den 1. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr:
ordentliche Sitzung
im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses.
Siegen, den 21. Februar 1893.
Der Bürgermeister.
Debus.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 500 ehm un-
zerkleinerten Balken zur Unter-
haltung der städtischen Gassen und Wege
soll vergeben werden.
Schriftliche Offerten werden bis
zum Samstag den 4. März cr.,
Vormittags 11 Uhr, auf dem Rath-
haus Zimmer Nr. 19 angenommen,
wobei auch die Bedingungen zur
Einsichtnahme offen liegen.
Siegen, den 22. Febr. 1893.
Die städtische Baucommission.

Ev. Frauenverein.
Am Montag den 27. Februar,
Nachmittags 3 Uhr, wird in der
Kleinfriedrichstraße am Hain die
Generalversammlung
des Vereins stattfinden. Die Mitglieder
und Freunde des Vereins werden ge-
beten, derselben beizuwohnen.
Siegen, 21. Febr. 1893.

**Photo-gr.
Anstalt**
SIEGEN
Kampenstr.

Rahmestollen-Lotterie.
Für Errichtung des Kaiser Friedrich-
Denkmals in Götting, Ziehung am 17.
und 18. Mai.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.
empfehlen
M. Rüd.

**Evangel. Gottesdienst
in Siegen.**
Mittwoch den 22. Febr. 1893.
Pastorsandaft.
8 Uhr Abends: Pfr. Winterhager.
Collette zur Bekleidung armer Kon-
firmanden.

Omnibus-Verbindung.
Ab Siegen. Ab Geisweid.
7 Uhr 7 1/2 Uhr Schneppenh.
8 " 9 " Geisweid.
9 " 10 "
10 " 11 "
11 " 12 "
12 " 1 "
1 1/2 " 2 1/2 "
2 1/2 " 3 1/2 "
3 1/2 " 4 1/2 "
4 1/2 " 5 1/2 "
5 1/2 " 6 1/2 "
6 1/2 " 7 1/2 "

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 M.,
8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 M.,
12,33 M.
Von Deuz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 M.,
10,15 M.
Von Köln nach Siegen.
8,07 M., Schnellzug, hält bis Biebrich
nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Eiserfeld:
An Arbeitsagen: 6,00, 9,10 M., 1,00,
5,00 M.; an Sonn- und Feiert-
agen: 8,30 M., 1,00 M., 3,00,
5,00 M.
Von Eiserfeld nach Siegen:
An Arbeitsagen: 7,00, 9,15 M., 2,10
6,00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9,35 M., 2,10, 3,50, 6,00 M.
Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 M., 7,35, 9,38 M.
Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 M., 8,36 M.
Von Biebrich nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45, 5,25 M. (nur Samstags),
8,07, 9,45 M.
Von Daden nach Biebrich:
8,5 M., 11,35 (nur Montags), 1,15,
4,30 M. (nur Samstags), 7,05,
8,52 M.
Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 M., 8,50 M.
Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,23, 4,13, 5,03
7,55 M.
Der Vorstand.
Aufnahmezeit täglich,
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 M.,
8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 M.,
12,33 M.
Von Deuz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 M.,
10,15 M.
Von Köln nach Siegen.
8,07 M., Schnellzug, hält bis Biebrich
nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Eiserfeld:
An Arbeitsagen: 6,00, 9,10 M., 1,00,
5,00 M.; an Sonn- und Feiert-
agen: 8,30 M., 1,00 M., 3,00,
5,00 M.
Von Eiserfeld nach Siegen:
An Arbeitsagen: 7,00, 9,15 M., 2,10
6,00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9,35 M., 2,10, 3,50, 6,00 M.
Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 M., 7,35, 9,38 M.
Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 M., 8,36 M.
Von Biebrich nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45, 5,25 M. (nur Samstags),
8,07, 9,45 M.
Von Daden nach Biebrich:
8,5 M., 11,35 (nur Montags), 1,15,
4,30 M. (nur Samstags), 7,05,
8,52 M.
Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 M., 8,50 M.
Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,23, 4,13, 5,03
7,55 M.
Der Vorstand.
Aufnahmezeit täglich,
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 M.,
8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 M.,
12,33 M.
Von Deuz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 M.,
10,15 M.
Von Köln nach Siegen.
8,07 M., Schnellzug, hält bis Biebrich
nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Eiserfeld:
An Arbeitsagen: 6,00, 9,10 M., 1,00,
5,00 M.; an Sonn- und Feiert-
agen: 8,30 M., 1,00 M., 3,00,
5,00 M.
Von Eiserfeld nach Siegen:
An Arbeitsagen: 7,00, 9,15 M., 2,10
6,00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9,35 M., 2,10, 3,50, 6,00 M.
Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 M., 7,35, 9,38 M.
Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 M., 8,36 M.
Von Biebrich nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45, 5,25 M. (nur Samstags),
8,07, 9,45 M.
Von Daden nach Biebrich:
8,5 M., 11,35 (nur Montags), 1,15,
4,30 M. (nur Samstags), 7,05,
8,52 M.
Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 M., 8,50 M.
Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,23, 4,13, 5,03
7,55 M.
Der Vorstand.
Aufnahmezeit täglich,
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 M.,
8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 M.,
12,33 M.
Von Deuz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 M.,
10,15 M.
Von Köln nach Siegen.
8,07 M., Schnellzug, hält bis Biebrich
nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Eiserfeld:
An Arbeitsagen: 6,00, 9,10 M., 1,00,
5,00 M.; an Sonn- und Feiert-
agen: 8,30 M., 1,00 M., 3,00,
5,00 M.
Von Eiserfeld nach Siegen:
An Arbeitsagen: 7,00, 9,15 M., 2,10
6,00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9,35 M., 2,10, 3,50, 6,00 M.
Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 M., 7,35, 9,38 M.
Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 M., 8,36 M.
Von Biebrich nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45, 5,25 M. (nur Samstags),
8,07, 9,45 M.
Von Daden nach Biebrich:
8,5 M., 11,35 (nur Montags), 1,15,
4,30 M. (nur Samstags), 7,05,
8,52 M.
Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 M., 8,50 M.
Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,23, 4,13, 5,03
7,55 M.
Der Vorstand.
Aufnahmezeit täglich,
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 M.,
8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 M.,
12,33 M.
Von Deuz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 M.,
10,15 M.
Von Köln nach Siegen.
8,07 M., Schnellzug, hält bis Biebrich
nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Eiserfeld:
An Arbeitsagen: 6,00, 9,10 M., 1,00,
5,00 M.; an Sonn- und Feiert-
agen: 8,30 M., 1,00 M., 3,00,
5,00 M.
Von Eiserfeld nach Siegen:
An Arbeitsagen: 7,00, 9,15 M., 2,10
6,00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9,35 M., 2,10, 3,50, 6,00 M.
Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 M., 7,35, 9,38 M.
Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 M., 8,36 M.
Von Biebrich nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45, 5,25 M. (nur Samstags),
8,07, 9,45 M.
Von Daden nach Biebrich:
8,5 M., 11,35 (nur Montags), 1,15,
4,30 M. (nur Samstags), 7,05,
8,52 M.
Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 M., 8,50 M.
Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,23, 4,13, 5,03
7,55 M.
Der Vorstand.
Aufnahmezeit täglich,
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 M.,
8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 M.,
12,33 M.
Von Deuz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 M.,
10,15 M.
Von Köln nach Siegen.
8,07 M., Schnellzug, hält bis Biebrich
nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Eiserfeld:
An Arbeitsagen: 6,00, 9,10 M., 1,00,
5,00 M.; an Sonn- und Feiert-
agen: 8,30 M., 1,00 M., 3,00,
5,00 M.
Von Eiserfeld nach Siegen:
An Arbeitsagen: 7,00, 9,15 M., 2,10
6,00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9,35 M., 2,10, 3,50, 6,00 M.
Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 M., 7,35, 9,38 M.
Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 M., 8,36 M.
Von Biebrich nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45, 5,25 M. (nur Samstags),
8,07, 9,45 M.
Von Daden nach Biebrich:
8,5 M., 11,35 (nur Montags), 1,15,
4,30 M. (nur Samstags), 7,05,
8,52 M.
Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 M., 8,50 M.
Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,23, 4,13, 5,03
7,55 M.
Der Vorstand.
Aufnahmezeit täglich,
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biebrich 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,35 M., 1,43, 4,30 M.,
7,00, 8,50 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 4,55, 6,22
früh (Schnellzug) 8,05, 11,35 M.,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Düsseldorf, Herborn, Bielefeld, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M.,
1,43, 4,30 M., 8,50 M.
Arbeitszug.
Biebrich-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Biebrich 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),
10,27 M., 1,11 Nachts.
Deuz 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 6,02
9,53 (Schnellzug), 10,27 M., 1,11 M.,
Siegburg 9,47 M., 1,24, 3,13 M., 8,37
M., 1,11 Nachts.
Abfahrten v. Biebrich u. Siegen:
7,03

Niederchrift

über die

am 3. februar 1893 zu Köln stattgehabte Sitzung des ständigen Ausschusses des Kölner Bezirks-Eisenbahnraths.

m &c.

ft.

rgefährte
Befehle
C. Buchholt.

pläne.

r Eisenbahn.

Siegen nach:

6,22 (Schneidzug),

R. 1,43 4,30 R.

Deut 4,55, 6,22

8,05, 11,38 R.

7,00 R.

(Schneidzug).

1, Wehlar, Siegen

55 früh, 8,5 M.

8,50 R.

erzug.

Samstag 5,35 Rm.

Siegen von:

R. 1,24, 3,13 R.

9,53 (Schneidzug),

Nachts.

24, 3,13 R. 6,02

10,27 R. 1,11 R.

24, 3,13 R. 8,37

R. Siegen:

50, 2,40, 5,28 R.

(Schneidzug), 9,47 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

nach Siegen.

R. 3,05, 6,50 R.

In einer an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten, gemeinschaftlichen Eingabe
a) der Handelskammer für den Kreis Siegen,
b) des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen und
c) des Vereins der Interessen der Siegerländer Eisen-Industrie
ist der Antrag gestellt worden:

„einen Ausnahme-Tarif für den Bezug von Puddel- und Schweisstücken seitens der Siegerländer Werke zu einem Einheitspreise von 1,5 Pfg. für das tkm nebst einer Abfertigungsgebühr von 60 Pfg. für die Tonne bei Aufgabe von 50 Tonnen gewähren zu wollen.“

Zu Auftrage des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten wird der Bezirks-Eisenbahnrath um eine gefällige gutachtliche Aeußerung über diesen Antrag ersucht.

Herr Geheimer Regierungsrath Sieger führte zur Erläuterung des zur Verabreichung stehenden Antrages zunächst Folgendes aus: Die jetzige Eingabe sei theilweise eine Erneuerung der im Jahre 1884 vom Siegerlande ausgehenden Petition, an die sie sich ausdrücklich anlehne und welche seiner Zeit nach Vernehmung von Sachverständigen gleichfalls im hiesigen Bezirks-Eisenbahnrath eingehend behandelt worden sei. Damals wurde eine Nothlage des Siegerländer Eisenerz-Verkaufes behauptet und zurückgeführt auf die Ausbeutung des Thomasverfahrens und die hiermit verbundene Abnahme des Puddels sowie auf die mächtig zunehmende Einfuhr spanischer Erze. Zur Umkehrung dieses Nothstandes wurden keine den Bergbau fördernde Maßnahmen vorgeschlagen, sondern Ausnahmetarife zur Kräftigung des gesamten Eisengewerbes (Hochöfen und Walzwerke) verlangt, da mit dessen Gebieten auch der Bergbau gefördert würde, auf dem das Siegerländer Eisengewerbe seine natürliche Grundlage habe. Von dem damals beantragten Ausnahmetarife für Kohlen und Koks sowie für die Ausfuhr von Roheisen und Halb- und Fertigfabrikaten der Puddel- und Walzwerke wurden nur Ausfuhrtarife für Roheisen, und zwar nicht bloß für das Siegerland, sondern für das gesamte rheinisch-westfälische Gebiet genehmigt.

Im Jahre 1886 habe alsdann im hiesigen Bezirks-Eisenbahnrath ein Antrag auf allgemeine Ermäßigung der Frachten für Eisenerz und Rast- sowie zur Förderung gestanden. Dieser sei abgelehnt, dagegen in Anerkennung des über den Bergbau an der Ruhr, Sieg und Dill heringebrochenen Nothstandes für dieses Gebiet eine Ermäßigung der Eisenerzfrachten sowie der Frachten für Koksfrachten nach Stationen dieses Bezirks beantragt worden. Der diesem Antrage entsprechend gewährte Ausnahmetarif für Eisenerz beruht auf der Grundlage von 1,5 Pfg. für das Tonnenkilometer nebst einer Abfertigungsgebühr von 60 Pfg. für die Tonne. Der zur Schadloshaltung der in diesem Gebiet belegenden Hochöfen hiermit verbundene Ausnahmetarif für Koks zum Hochöfenbetrieb beruht auf den Sägen des allgemeinen Eisenerz-Ausnahmetarifs. Hiernach genießt die Hochöfenindustrie des Siegerlandes eine Frachtermäßigung für Koks von 3-5 M. für 10 t. In der jetzt vorliegenden Eingabe erbitten die erwähnten Korporationen des Siegerlandes einen Ausnahmetarif für Puddel- und Schweisstücken zu demselben Einheitspreise wie der erwähnte Nothstandstarif für Eisenerz, d. i. 1,5 Pfg. für das tkm nebst 60 Pfg. Abfertigungsgebühr für die Tonne. Um die Höhe der gewünschten Ermäßigung an einem Beispiel klar zu machen, sei erwähnt, daß die Fracht für Kohlen von Langendreer nach Rintrop (76 km) von 29 Mark auf 17 Mark, nach Siegen (121 km) von 39 Mark auf 24 Mark für 10 t ermäßigt werden würde.

Die Walz- und Puddelwerke, für die der Ausnahmetarif beantragt werde, liegen im nördlichen Theile des Siegerlandes, und zwar auf der Strecke der Ruhr-Siegbahn von Rintrop bis Kirchen (Wehlar), ferner an den Nebenstrecken in Langenfeld, Olpe und zwischen Greutthal und Dillenberg. In diesem Bezirke sind 29 Puddel- und Walzwerke vorhanden, die rund 3000 Arbeiter beschäftigen. Wie aus der Eingabe ersichtlich, wurden von diesen Werken verbracht:

99 786 t Roheisen,
34 882 t Stuckeisen,
205 057 t Kohlen.

Dargelegt wurden:
Eisenluppen zum Verkauf . . . 19 088 t,
Feinstbleche . . . 61 794 t,
Handelsbleche . . . 18 349 t,
im Ganzen . . . 99 231 t.

außerdem noch ca. 6300 t Draht.

Zur Begründung des Antrages werde in der Eingabe ausgeführt, daß durch die inzwischen eingetretenen Verschärfungen und Veränderungen in den Erzeugnisverhältnissen der Feinstbleche dieser Zweig des Siegerländer Eisengewerbes in einen wirklichen Nothstand geraten sei. Die Verschärfung bestünde namentlich darin, daß die Werke durch das Verlangen der Abnehmer und aus Wettbewerbsrücksichten gezwungen seien, zu einem erheblichen Theile Thomas-Stuckeisen zur Darstellung von Feinstblechen zu verwenden. Der Uebergang zur Verwendung von Thomas-Stuckeisen bedeute aber eine völlige Umwälzung in der Walzwerksindustrie. Bisher hätten die Siegerländer Walzwerke die Luppen und Hochöfen ausschließlich aus Siegerländer Roheisen dargestellt und weiter zu Feinstblechen verarbeitet. Die Puddelöfen hätten nur für den Walzwerksbetrieb erforderlichen Dampf abgegeben. Die aus dem Siegerländer Schweisstücken hergestellten Feinstbleche hätten sich am Markt einer besonderen Werthschätzung erfreut, jetzt würde den Feinstblechen aus Stuckeisen vielfach der Vorzug gegeben; Thomas-Stuckeisen könne aber im Siegerland nicht hergestellt, sondern müsse von auswärts bezogen werden. Ohne gleichzeitiges Puddeln müßten für den Walzwerksbetrieb für eine Tonne Feinstblech 0,8 t Stuckeisen mehr aufgewendet werden. Die Siegerländer Walzwerksindustrie müsse daher großen Werth darauf legen, auch in der Darstellung von Feinstblechen aus Schweisstücken wettbewerbsfähig zu bleiben und müsse ferner zur Herabminderung der Mehrkosten bei der Verwendung von Thomasstücken in größerem Umfange Luppen für den Verkauf herstellen. Seien schon, wie in der Petition von 1884 näher ausgeführt, die von einem Siegerländer Werk im Vergleich mit einem in Dortmund belegenden aufzunehmenden Frachtkosten für Kohle und Roheisen um 5,40 Mark für eine Tonne Schweisstückenfeinstbleche höher gewesen, so sei jetzt dieser Frachtkostenunterschied bei Verwendung von Stuckeisen auf 8,85 M. für die Tonne gestiegen. Früher habe nämlich das Dortmunder Werk das Schweisstücken aus dem Siegerlande bezogen, jetzt liefere das Ruhrrevier außer der Kohle auch noch das Thomas-Stuckeisen, während das Siegerländer Werk jetzt nicht nur die Kohle, sondern auch das Stuckeisen von der Ruhr beziehen müsse.

Wenn auch die geographische Lage verschiedener Werke durch Frachtermäßigungen nicht völlig ausgeglichen werden könne, so sei doch die Verminderung des Unterschiedes wohl möglich.

Nach diesen Ausführungen würden in der Eingabe socialpolitische Betrachtungen angeführt und werde darauf hingewiesen, daß man die Eisenindustrie des Siegerlandes nicht zum Erliegen kommen lassen dürfe, daß eine weitere Konzentration der Industrie im Ruhrrevier vielfache Gefahren mit sich bringe. Es sei Aufgabe der Staatsverwaltung, derartigen Verschärfungen rechtzeitig durch Tarifmaßnahmen vorzubeugen.

Bevorstehende Behandlung der Eingabe macht der Herr Berichterstatter schließlich den Vorschlag, den Verhandlungen folgende Fragen zu Grunde zu legen und jede für sich zum Abschluß zu bringen:

1. Ist eine wirkliche Nothlage der Siegerländer Feinstblechwalzwerke vorhanden, die die Gewährung von Nothstandstarifen rechtfertigt?
2. Kann überhaupt durch Tarifermäßigungen für Kohlen eine wirkliche Hilfe für den erwähnten Zweig der Siegerländer Eisenindustrie erwartet werden?

3. Ist eine solche Maßregel ohne erhebliche Benachtheiligung der Industrie anderer Plätze angängig?
4. Ist es überhaupt ausführbar, einen Ausnahmetarif für Puddel- und Schweisstücken unter Beschränkung auf die Walzwerksindustrie einzuführen?

Auf Anfrage des Herrn Vorsitzenden erklärt sich der Ausschuss mit der getrennten Beratung der von dem Herrn Berichterstatter formulierten Fragen einverstanden und wurde darauf in die Verhandlung über die erste Frage: Ist eine wirkliche Nothlage der Siegerländer Feinstblechwalzwerke vorhanden, die die Gewährung von Nothstandstarifen rechtfertigen? eingetreten.

Der auf Vorschlag des Herrn Commerzienrath Weyland als Spezial-sachverständiger zugezogene Herr Gewerke W. Schulte, zur näheren Darlegung der von ihm etwa zu machenden Angaben bezüglich dieser Frage aufgefordert, führt aus, daß das Vorhandensein einer nothleidenden Lage der Puddel- und Walzwerke des Siegerlandes durch die Jahresabschlüsse derselben bewiesen werde, die durch die Handelskammer zur Kenntniz des Herrn Ministers gebracht worden seien. Die Abschlüsse der Werke wiesen Verluste auf, die auf die Dauer nicht ertragen werden könnten und die sie schließlich zur Einstellung des Betriebes nöthigen müßten. Es stehe nicht nur die Erhaltung der Puddel- und Walzwerke, sondern der gesamten Eisenindustrie des Siegerlandes in Frage, die beim Erliegen des Puddelbetriebes überhaupt nicht mehr bestehen könne, weil die Darstellung von Stuckeisen aus den Siegerländer Eisenerzen nicht möglich sei. Ein theilweiser Ersatz für Puddelbetrieb werde sich dagegen wohl durch den Uebergang zur Eisen- und Stahlerzeugung nach dem Siemens-Martin'schen Verfahren schaffen lassen, aber auch nur dann, wenn den Werken die erbetene Unterstützung durch Ermäßigung der Kohlenfrachten zu Theil werde. Die zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Siegerländer Puddel- und Walzwerke notwendige Herabsetzung der Erzeugungskosten sei nur durch eine Ermäßigung der Frachten zu erzielen, da die Betriebsbedingungen vollständig auf der Höhe der Zeit ständen, die Leitung der Werke eine gute sei und ein guter Arbeiterstand vorhanden sei, so daß also in dieser Beziehung nichts weiter zu machen wäre. Die Arbeiterlöhne hätten bereits jetzt eine Ermäßigung von 15 pCt. erfahren; die ungünstige Lage der Verhältnisse habe die Werke schon zu einer erheblichen Einschränkung des Betriebes gezwungen, die etwa 10 pCt. ausmache und theils in Arbeiterentlassungen, theils in Beschränkung der Arbeitsstunden ihren Ausdruck gefunden habe.

Auf die Anfrage des Herrn Vorsitzenden, ob bestimmte Absatzgebiete für die Erzeugnisse der Siegerländer Puddel- und Walzwerke verloren gegangen seien, wird von dem Herrn Sachverständigen erklärt, daß die Ausfuhr von Luppen nach Italien und Belgien, wohin vom Siegerland erhebliche Mengen gegangen seien, fast ganz aufgehört habe, daß diese Absatzgebiete aber wieder zurück erobert werden könnten, wenn die beantragte Frachtermäßigung gewährt werden würde. Er bemerkt noch, daß die Zahl der gegenwärtig noch im Betriebe befindlichen Puddel- und Walzwerke des Siegerlandes 29 mit 89 Baar Walzen betrage, welche 3034 Arbeiter beschäftigten, und daß die Arbeiterentlassung sich bisher auf die Abkocung von nicht anfalligen, zugezogenen auswärtigen Arbeitern beschränkt habe.

Der Herr Vorsitzende betont, daß es für die Beurtheilung der Frage nicht darauf ankomme, ob der Betriebsgewinn der Werke gegenwärtig ein geringerer geworden sei als in den Vorjahren, sondern darauf, ob in der Puddel- und Walzwerksindustrie ein dauernder Nothstand herrsche, der ein Eingreifen der Staatsverwaltung im allgemeinen öffentlichen Interesse angezeigt erscheinen lasse. Er ersucht, bei den weiteren Verhandlungen hierauf Rücksicht zu nehmen.

Herr Commerzienrath Weyland, welcher, obwohl er persönlich an der Angelegenheit nicht interessirt sei, sich zum Verfasser der vorliegenden Eingabe erklärt, hebt hervor, daß er, wenn es sich bei der gegenwärtigen Frage nur um die Aufrechterhaltung des Walzwerksbetriebes des Siegerlandes handelte, Bedenken getragen haben würde, mit Anträgen wie die vorliegenden hervortreten bezw. sich denselben anschließen. Es stehe aber die Erhaltung der gewonnenen Hütten- und Bergwerks-Industrie des Siegerlandes auf dem Spiele. Wie bereits bei den Verhandlungen im Jahre 1884 hier nachgewiesen worden sei, bestünde zwischen der Hütten- und Bergwerksindustrie des Siegerlandes ein inniges Verhältniß; die Bergwerksindustrie sei für den Haupttheil ihrer Eisenerzversorgung auf den Abfall an die Hochöfenwerke des eigenen Reviers angewiesen. Das Siegerland fordere nur manganhaltiges Erz; die daneben noch vorkommenden anderen Erze seien von keiner Bedeutung; das Haupterz sei der Spatheisenstein, der sich nur zur Darstellung von hochmanganhaltigem Roheisen eigne.

In früherer Zeit seien diese Eisenerze hauptsächlich zur Darstellung von Spiegelblech und Qualitäts-Puddelroheisen verwandt worden; durch die Verdrängung des Puddels durch das Thomasstuckeisen habe die Erzeugung der letztgenannten Qualität abgenommen, es sei aber ein Ersatz in der Erzeugung von feinen Stahleisen gefunden worden, welches bei der Siemens-Martin-Fabrikation nöthig wurde, ein Roheisen, welches ca 4-6% Mangan enthalte. Nun habe in der letzten Zeit aber auch hierin eine Umwälzung stattgefunden; mit der Vermehrung der Martinwerke geze eine Vertheuerung des Schrottes Hand in Hand, man erlege denselben deshalb mehr und mehr durch Roheisen, verlange aber das letztere aus technischen Gründen mit nur 2% Mangan. Um dies zu erreichen, müsse man das überflüssige Mangan in die Schlacke treiben, wodurch aber die Selbstkosten wesentlich erhöht würden.

Ferner komme noch in Betracht, daß ein großer Theil der Spatheisensteine einen Kupfergehalt von 0,3-0,35% aufweise, infolgedessen diese Erze weder zur Spiegelblech-, noch zur Martin-Eisen-Darstellung verwendet werden könnten. Die kupferhaltigen Erze seien früher zur Erzeugung von Puddelblech verwendet, auf welches der Kupfergehalt wenig Einfluß habe. Die Verwendung der kupferhaltigen Erze here aber auf, wenn der Puddelbetrieb zum Erliegen komme, so daß der Fortbestand des Bergbaues von der Erhaltung des letzteren abhängig sei. Die Aufrechterhaltung des Puddels sei aber wiederum nur möglich, wenn die Feinstblechwalzwerke, welche den größten Theil des Puddelsens verbrauchten, wettbewerbsfähig erhalten würden, was sich nur durch Gewährung der beantragten Kohlenfrachtermäßigung erreichen lasse.

Ein großer Werth sei ferner auf die Verwendung von Puddelblechen zur Darstellung von Halbfabrikaten, von Luppen, zu legen. Der Luppenabfall des Siegerlandes habe in der letzten Zeit bedeutend nachgelassen, die Ausfuhr nach Italien, Frankreich und Belgien fast ganz aufgehört. Eine Verschärfung der Wettbewerbsverhältnisse gegenüber den übrigen Eisenindustriebezirken werde aber in keiner Richtung eintreten, wenn das Siegerland in die Lage versetzt werde, die Luppenabfälle aufrecht zu erhalten und das verloren gegangene Absatzgebiet für Qualitätsluppen im Auslande wieder zu gewinnen; die Aufrechterhaltung der Luppenherzeugung sei deshalb für den Betrieb der Walzwerke von großer Bedeutung, um durch Erparnis der Stuckkosten eine Verabreichung der Erzeugungskosten zu erzielen.

Ueber die jetzige finanzielle Lage der Puddel- und Walzwerk-Industrie des Siegerlandes habe er durch Umfrage bei den einzelnen Werken genaue Zahlen zu erlangen versucht. Leider seien ihm aber die Abschlüsse nicht von allen Werken mitgetheilt worden, so daß ihm heute ein erschöpfendes Material nicht zu Gebote stehe. Nach den ihm vorliegenden Abschlüssen hätten im Jahre 1890 bezw. 1890/91 13 Walzwerke mit einem Betriebskapital von rund 6 000 000 Mark einen Verlust von 547 000 M. aufzuweisen, ohne daß bei den meisten Werken Abschreibungen vorgenommen worden seien. Für das Jahr 1891 bezw. 1891/92 ergebe sich für 15 Werke mit einem Betriebskapital von 6 300 000 M. ein Verlust von 719 000 M. Schon aus diesen Zahlen müsse es einleuchtend erscheinen, daß der Fortbestand der Werke unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr möglich sei.

Er bemerkt schließlich noch ausdrücklich, daß die beantragten Frachtermäßigungen nur für die Feinstblechwalzwerke, nicht aber auch für das eine vorhandene Drahtwalzwerk in Greutthal in Anspruch genommen

würden, weil, nennigleich die Lage des letzteren ebenfalls keine günstige sei, ein Nothstand für dasselbe nicht geltend gemacht werde, und weil die aus der Ausbeutung der Ermäßigungen auf das genannte Werk entstehenden Kompensationen hätten vermieden werden sollen.

Herr Commerzienrath Lueg will nicht bezweifeln, daß es der Stahl- und Eisenindustrie im Siegerlande zur Zeit nicht besonders gut gehe; das sei aber eine allgemeine Erscheinung, die auf allen einheimischen Eisenerzeugungsgebieten hervortrete. Aus der zur Verabreichung stehenden Eingabe des Siegerlandes müsse es aber den Eindruck gewinnen, daß nur die Lage der dortigen Eisenindustrie eine ungünstige sei, während die der nieder-rheinisch-westfälischen Industrie eine blühende wäre. Diese Art der Beweisführung für die Nothwendigkeit der beantragten Frachtermäßigung müsse er ganz entschieden bekämpfen. Bei der in der Eingabe enthaltenen Gegenüberstellung der von einem Sieger und einem Dortmunder Feinstblechwalzwerke für den Bezug von Platinen aufzunehmenden Frachten sei für das letztere ein Frachtsatz von nur 1 M. eingestellt, für das erstere dagegen von 4 M. für die Tonne. Wäre diese Annahme richtig, dann würde die Siegerländer Feinstblech-Industrie allerdings gegen Wettfaßen nicht wettbewerbsfähig sein, vielmehr zum Erliegen kommen müssen. Nun beziehe aber das Dortmunder Werk seine Platinen nicht, wie angenommen, von Hoerde, sondern von Dübelingen, so daß die aus der erwähnten Frachtermäßigung gezogenen Folgerungen hinfällig erschienen. Abtätlich machten auch die Siegerländer Feinstblechwalzwerke den westfälischen Werken noch zur Zeit die schärfste Konkurrenz. Die Lage der westfälischen Feinstblechwalzwerke sei eine ebenso ungünstige wie im Siegerlande; in Wettfaßen seien verschiedene Werke ebenfalls zur Einstellung des Betriebes gezwungen worden, bei anderen, wie auch beispielsweise bei dem Feinstblechwalzwerke der Guldeshofnungshütte, habe der Betrieb eingeschränkt werden müssen und sei der Abfall der vorhandenen Werke ebenfalls ein sehr schlechter. Unter diesen Umständen könne er nicht zugeben, daß die Nothwendigkeit der Ermäßigung der Kohlenfrachten zu Gunsten der Siegerländer Feinstblechwerke durch den Hinweis auf die bessere Lage der westfälischen Werke begründet werde.

Herr Generaldirector Seeborn hält die Besorgnisse des Siegerlandes für die Zukunft seiner Eisenindustrie nicht für unbegründet, macht aber geltend, daß die gleichen Besorgnisse aber auch bezüglich anderer einheimischer Reviere vorhanden seien, die sich durchaus nicht in einer günstigeren Lage als das Siegerland befänden. Es erhebe ihm deshalb richtiger, daß der Bezirks-Eisenbahnrath, anstatt für die Gewährung ausnahmsloser Frachtermäßigungen für das Siegerland, für eine allgemeine Verdrängung der Bedürfnisse der einheimischen Eisenindustrie in der Frachtfage eintrete und die Frage erörtere, ob nicht jetzt die Zeit gekommen sei, in der für die Eisenindustrie etwas getheilt werden müsse und vor allem der Rothhaufenausnahmetarif auf Kohlen und Koks ausgedehnt werde. Der einheimischen Industrie seien durch die socialpolitischen Gesetze ganz bedeutende Kosten aufgebürdet, die den Wettbewer gegen die Industrie der Nachbarländer immer schwieriger machten; die Ausfuhrziffern zeigten eine erhebliche Abnahme und sei daher neben der allgemeinen Kohlenfrachtermäßigung insbesondere auch eine weitere Ermäßigung der Ausfuhrtarife notwendig.

Was die vorliegende Eingabe betreffe, so seien die darin enthaltenen Zahlen über den Abgang des Puddelbetriebes nach seiner Kenntniz richtig. Bezüglich der Feinstblecherzeugung des Siegerlandes müsse er erwähnen, daß die noch vor 15-20 Jahren nicht die Siegerländer Walzwerke, sondern das Werk zu Dillingen a. d. Saar das führende in der Feinstblechbranche gewesen sei, welches den Abfall nach ganz Süd- und Mitteldeutschland gehabt habe; zwischenzeitlich sei aber die Erzeugung im Siegerlande von Jahr zu Jahr gestiegen; Dillingen habe einen großen Theil seines früheren Absatzes an das Siegerland verloren, da es den Wettbewerb gegen das letztere nicht mehr habe aufnehmen können und wollen. Die Siegerländer Werke seien heute die tonangebenden, und bestünde überall die Klage, daß die Preis-schleudern immer vom Siegerlande ausgehe. Dillingen habe sich zur Einschränkung seiner Feinstblecherzeugung sowie dazu genöthigt gesehen, seine Hochöfen abzubauen und nach Kuzemburg zu verpflanzen, was solches auch Seitens anderer Hochöfenwerke an der Saar und in der Gifel geschehen sei. Es entstehe die Frage, warum das Siegerland, wenn die dortigen Werke nicht mehr bestehen könnten, nicht gleichfalls zu einer Verlegung der letzteren übergehe?

Das Siegerland erhebe aber den Anspruch, daß die dortige Eisenindustrie unter allen Umständen erhalten bleiben müsse und trete mit Frachtermäßigungsanträgen hervor, welche eine ausnahmslose Bevorzugung vor den anderen Revieren bezweckten. Hierfür könne er sich nicht erklären und demnach den vorliegenden Antrag nicht befürworten, dagegen erachte er eine allgemeine Ermäßigung der Kohlenfrachten und der Ausfuhrtarife für eine im allgemeinen Interesse der gesamten einheimischen Eisenindustrie nicht länger zu verschleppende dringende Nothwendigkeit.

Herr Ed. Voelking erklärt sich gegen Gewährung von Ermäßigungen der Kohlenfrachten lediglich zu Gunsten der Siegerländer Puddel- und Walzwerke, tritt vielmehr gleichfalls für eine allgemeine Ermäßigung dieser Frachten ein. In den Industrien anderer Gebiete, wie beispielsweise in der Drahtindustrie, seien ganz dieselben Verschärfungen der Verhältnisse eingetreten wie bei der Feinstblechindustrie des Siegerlandes. Die Drahtwalzwerke seien gleichfalls zur Einschränkung des Puddelbetriebes gezwungen. Er habe beispielsweise ein Puddelwerk still liegen und sei genöthigt, den Luppenbedarf vom Siegerlande zu beziehen. Die Lage der Drahtwalzwerke sei eine ebenso ungünstige wie die der Feinstblechwerke des Siegerlandes und erhebe es ihm nicht angängig, lediglich zu Gunsten der letzteren mit Frachtermäßigungen vorzugehen, die andere Zweige des Eisengewerbes in demselben Maße benachteiligten.

Eine allgemeine Ermäßigung der Kohlenfrachten sei aber nicht nur für die Eisenindustrie, sondern auch für sämtliche übrige Zweige der einheimischen Industrie dringend erforderlich, da sonst in Zeit zu ferner Zeit ein Erliegen einer großen Zahl von Betrieben zu genöthigen sei.

Herr Commerzienrath Weyland tritt der Vermählung des Herrn Commerzienraths Lueg bezüglich der Richtigkeit der in der Eingabe enthaltenen Gegenüberstellung der von einem Siegerländer und einem Dortmunder Feinstblechwalzwerke für den Platinenbezug aufzunehmenden Frachten entgegen. Wenn es auch zutreffend sein möge, daß das Dortmunder Werk seine Platinen, statt von dem nächst gelegenen Thomas-Werk bei Hoerde, von Dübelingen beziehe, so sei doch in Betracht zu ziehen, daß das Dübelinger Werk seine Preise für die Platinen nach denjenigen des der Verbranchstation nächst gelegenen Thomaswerkes festsetzen werde; für Dortmund ergebe sich hiernach für Dübelinger Platinen der Preis der Hoerder Platinen zuzüglich der Fracht Hoerde-Dortmund, während Siegen um zweifelhaft ein um den Unterschied zwischen der Fracht Hoerde-Siegen und Hoerde-Dortmund höherer Platinenpreis als Dortmund in Frage gestellt werden würde, so daß die erwähnte Gegenüberstellung vollständig richtig sei.

Bezüglich des Hinweises des Herrn Vorredners auf die stattgehabte Verlegung der Hochöfenwerke in der Gifel und an der Saar müsse er hervorheben, daß die Verhältnisse des Siegerlandes insofern von denen der genannten Reviere verschieden seien, als, wie schon erwähnt, der Siegerländer Eisenerzbergbau auf der Güttenindustrie beruhe und bei der Verlegung der letzteren der Bergbau zum Erliegen kommen werde.

Herr C. Voelking bemerkt in Bezug auf den Verkaufspreis der Platinen des Dübelinger Werkes, daß das letztere im Halbfabrikatverkauf eine führende Stelle einnehme und sich für den Abfall nach dem Osten hin eine bestimmte Grenze gezogen habe und daß innerhalb derselben der Verkaufspreis loco Wert jedenfalls derselbe sei.

Wenn daher, wie er annehme, die Entfernung ab Dübelingen nach Siegen länger als diejenige nach Dortmund sei, würde Siegen für den Platinenbezug ab Dübelingen billigere Preise als Dortmund haben.

Herr Geheimer Regierungsrath Sieger bemerkt, daß in der Eingabe der Siegerländer Korporationen nur von einem Nothstande der Fein-

blechwalzwerke die Rede sei, welcher auf die zunehmende Verwendung von Fließblech zur Feinblechherstellung zurückgeführt werde. Während demselben in der Eingabe nur eine Ermäßigung der Kohlenfrachten für die Puddel- und Walzwerke beantragt worden sei, habe Herr Kommerzienrath Weyland heute aus Anlaß der in der Verwendung der Spatheisenfrachten eingetretenen Verschiebung die Ausdehnung der Ermäßigungen auf die Martineisenfrachten darstellend die Darlegung der Ermäßigungen auf die Eisenfrachten für die Erörterung aber lediglich auf die in der Eingabe gestellten Anträge zu beschränken.

Die von den Herren Vertretern des Siegerlandes aufgestellte Behauptung über den Rückgang der Ruppenerzeugung der Siegerländer Puddelwerke sei nach den eisenbahnseitig angestellten Ermittlungen nicht zutreffend. Hiernach habe die Erzeugung von Ruppen, Ruppenstücken, Willeits u. dergl. im Jahre

1889	15.400 t.
1890	13.000 t.
1891	22.000 t.

Für das Jahr 1892 seien die Zahlen nicht bekannt. Ebenso sei es nicht zutreffend, daß das Siegerland für den Bezug seines Ruppenbedarfs ausschließlich auf Westfalen angewiesen sei. Thatsächlich beziehe das Siegerland Ruppen nicht nur aus Westfalen, sondern auch aus Kottbus, Dillenburg und anderen hiesigen Werken, für welche letzteren Bezug sich die Fracht billiger stelle als von Westfalen; die Fracht von Dillenburg nach Siegen 82 M., dagegen nach Dortmund 89 M. für 10 t. Was nun die Frage über das Vorhandensein eines Kohlenstandes in der Siegerländer Feinblechindustrie betreffe, so sei es wohl unzweifelhaft, daß von einem Kohlenstande, wie ihn Artikel 46 der Reichsverfassung vorsehe, nicht die Rede sein könne; andererseits könne aber zugegeben werden, daß die gegenwärtige Lage der genannten Industrie keine günstige sei; es werde sich in dieser Beziehung hauptsächlich darum handeln, ob die Verhältnisse in der Siegerlande gegenüber den anderen Revieren erheblich ungünstiger seien.

Die eingetretene Ermäßigung der Arbeitslöhne betrüge nach den der Eisenbahndirection gemachten Mittheilungen durchschnittlich 10%; die Löhne seien etwa auf die Höhe der im Jahre 1889 gezahlten zurückgegangen und betrüge für die Schicht gegenwärtig immer noch 3,50 Mark. Eine 15%ige Lohnsenkung solle nun für wenige aus Westfalen zur Unternehmung bei dem Martin-Verfahren herbeigezogene Arbeiter eingetretener sein. Eine umfangreiche Entlassung von Arbeitern sei gleichfalls nicht vorgenommen; von den im vergangenen Sommer aus den Walzwerken beschäftigten 3040 Arbeitern seien nur etwa 200 und diese auch nur zeitweise entlassen worden. Ebenso verhalte es sich mit den Betriebsbeschränkungen; es hätten wohl einige Werke still gelegen, aber eine allgemeine umfangreiche Betriebsbeschränkung liege nicht vor, es sei nur die Sonntagsruhe etwas länger ausgedehnt, indem die Oefen statt Sonntags- erst Montagsabend angefeuert würden. Ein allgemeiner Nothstand in den Arbeiterverhältnissen könnte demnach nicht geltend gemacht werden; jedenfalls würde es erforderlich sein, die aufgestellten desfallsigen Behauptungen durch Mittheilung näherer genauer Zahlen zu belegen. Die Ruppenproduktion habe nicht ab-, sondern zugenommen; wenn auch die Produktion im Jahre 1892 diejenige des Jahres 1891 nicht überschritten haben werde, so sei sie doch in dem letzten außerordentlich hoch gewesen und würde auch hier der Beweis für die gegenseitige Behauptung durch Vorlage der genauen Zahlen noch zu erbringen sein.

Aus den von Herrn Kommerzienrath Weyland mitgetheilten Zahlen über die von 13 Walzwerken im Jahre 1890 und von 15 Walzwerken im Jahre 1891 erlittenen Betriebsverluste von 547.000 bzw. 719.000 Mark lasse sich ein Schluss auf das Vorhandensein eines allgemeinen Nothstandes in der Feinblechherstellung des Siegerlandes nicht herleiten, so lange nicht die Abfälle der übrigen Werke bekannt seien. Sollten die Abfälle der letzteren gleiche Verluste aufweisen, so würde auch durch Gewährung der beantragten Frachtermäßigungen eine ausreichende Hilfe nicht gebracht werden können.

Herr Generaldirector Seeborn bemerkt, daß der frühere Abfall von Qualitätsstücken von Dillingen nach Italien und der Schweiz fast ganz aufgehört habe, weil es dem dortigen Werke nicht möglich gewesen sei, mit den von den Siegerländer Werken gestellten Preisen zu konkurriren. Wenn jetzt auch der Ruppenabfall des Siegerlandes nach jenen Ländern nachgelassen habe, so habe nicht Umstand seinen Grund darin, daß die Eisenindustrie in Italien und der Schweiz dort niedriger liege und daher der Verbrauch von Ruppenen überhaupt ein beschränkter geworden sei.

In der Feinblechherzeugung habe das Dillinger Werk mit dem Siegerländer den stärksten Wettbewerb zu bestehen. Die Eisenbahnfrachten seien nach einem großen Theile Süddeutschlands und nach ganz Mitteldeutschland höher als vom Siegerlande aus; daneben habe das Dillinger Werk viel geringere und außerdem bedeutend theurere Kohlen als das Siegerland zur Verfügung. Wenn jetzt die Siegerländer Werke noch durch Gewährung von Frachtermäßigungen für ihren Kohlenbezug weiter gestärkt werden sollten, würde dem Dillinger Werke die Konkurrenz vollständig unmöglich gemacht werden. Die Lage des Dillinger Werkes in der Feinblechherstellung sei eine erheblich schlechtere als die der Siegerländer Werke. Dillinger fabrizire übrigens seine Bleche nicht aus Thomaeseisen sondern aus Martineisen und es entstehe auch hier die Frage, warum nicht das Siegerland ebenfalls zu der gleichen Darstellungsweise übergehe, wenn die Erzeugung aus Schweisseisen nicht mehr angängig erweise.

Herr Präsident Offermann hält eine Klarstellung der zuletzt aufgeworfenen Frage für wünschenswerth.

Herr Kommerzienrath Weyland bemerkt, daß die Ruppenherzeugung des Siegerlandes im Jahre 1891 zwar zugenommen habe, daß in der letzten Zeit aber eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen sei. Zur Erhöhung der Ruppenherzeugung seien die Werke gezwungen gewesen, um die Feinblechdarstellung aufrecht zu erhalten.

Bezüglich der von ihm mitgetheilten Zahlen über die von den Feinblechwalzwerken erlittenen Betriebsverluste müsse er hervorheben, daß sich die Angaben keineswegs auf solche Werke bezogen, welche unter ausnahmsweise ungünstigen Verhältnissen arbeiteten, sondern daß dieselben den Durchschnitt der sämtlichen vorhandenen Werke darstellten. In Betreff des empfohlenen Uebergangs zu einer vermehrten Darstellung von Martineisen und Stahl seitens der Siegerländer Werke könne er nur anführen, daß die bisher gemachten Erfahrungen nicht dazu ermutigten könnten, weil sich die Betriebskosten bei den gegenwärtigen hohen Kohlenfrachten zu hoch stellten. Das Martineisen in Schweisseisen habe denn auch bisher noch mit Verlust gearbeitet und das zweite außerdem noch auf der Germaniastraße vorhandene Werk ebenfalls seinen Verlust erbrachte.

Herr C. Voeding ist der Ansicht, daß zu einem betriebsfähigen Martineisen eine Jahresherstellung von mindestens 10.000 t erforderlich sei, welcher Umstand im Siegerlande bei der großen Zahl kleinerer Werke den Uebergang vom Puddel- zum Martineisen erschwere.

Herr Generaldirector Seeborn bemerkt, daß nach seiner Uebersetzung der vorliegenden Anträge aus einem in der Eisenindustrie ganz Unbefähigten nicht befürwortet werden könne. Eine mäßige Lage der Siegerländer Feinblechindustrie möge wie in anderen Industriezweigen wohl vorhanden sein, aber nicht ein Nothstand, der Ausnahme-Maßregeln erforderlich mache. Die 3034 Arbeiter, um die es sich handle, seien in mehr als 30 Walzwerken beschäftigt und vertheilt sich auf einen größeren Flächenraum, so daß, wenn theilweise Entlassungen stattfinden sollten, mandem Geschehen geboten sein werde, anderweitige Beschäftigung zu finden. Es werde durch die größere Verbreitung des Thomaeseisens nöthig sein, daß man den im Siegerlande geförderten vorzüglichen Spatheisenfrachten andernfalls zu verwerthen lerne und diese damit auch durch Einführung der Martin-Oefen begannen zu sein. Derartige Umwälzungen und Veränderungen kämen auch in anderen Industriezweigen vielfach vor, besonders in der chemischen Industrie. Während früher die Soda ausschließlich nach dem Leblanc'schen Verfahren hergestellt worden sei, werde seit etwa 12 Jahren mehr und mehr Ammoniak-Soda fabrizirt und habe letzteres Verfahren eine derartige Verbreitung genommen, daß jetzt in Deutschland 85% Ammoniak-Soda und nur 15% Soda nach dem Leblanc'schen Verfahren hergestellt werde. Inzwischen habe man begonnen, Chlorammonium (Steinöl) elektrolytisch zu zerlegen und drohe den vorhandenen Fabriken eine neue Konkurrenz. Um dieses Verfahren einzuführen, komme es darauf an, vorzügliche Dampfmaschinen anzuschaffen, die auf die Verdunstung wenig Kohlen verbrauchen, um das Brennmaterial zu billigerem Preise zu erhalten. Diese Umwälzungen würden mit bedeutenden Opfern verbunden sein, es würde aber offenbar zu weit führen, wenn in allen derartigen Fällen Anträge auf Gewährung besonderer ausnahmslicher Frachtermäßigungen gestellt werden würden. Dagegen stimme er für der von mehreren Vordrängern ausgesprochenen Ansicht zu, daß zur Erhaltung der Industrie im ganzen Lande der früher einmündig befürwortete billige Kohlenfrachttarif für Kohlen bald eingeführt werde, anstatt einzelnen Distrikten ohne Noth Ausnahmetarife einzuräumen.

Herr W. Schulte hält die Behauptung aufrecht, daß die Arbeiterlöhne in der Walzwerkindustrie thatsächlich eine Kürzung von 15 pSt. hätten erfahren müssen und daß der Verdienst der Arbeiter außerdem durch Einführung von Feierschichten eine weitere Schmälerung erfahren habe; allgemein werde mit der Arbeit gegenwärtig erst am Montag Abend angefangen.

Herr Präsident Offermann bezeichnet für erforderlich, daß die Angaben über die behaupteten Lohnermäßigungen, Arbeiterentlassungen und Betriebsbeschränkungen bei der Verhandlung der Angelegenheit im Plenum des Bezirks-Eisenbahnrats mit bestimmten Zahlen belegt werden.

Herr Geheimrath Regierungsrath Stieger führt aus, daß nach den eisenbahnseitigen bis zum Schlusse des Jahres 1891 reichenden Ermittlungen die Feinblechherzeugung des Siegerlandes keineswegs abgenommen habe, sondern eine erhebliche Steigerung aufweise und daß auch die Zahl der in den Feinblechwalzwerken beschäftigten Arbeiter eine Zunahme zeige. Die Eisen- und Stahlherzeugung nach dem Martinverfahren sei im Jahre 1891 gleichfalls gestiegen, und zwar auf 15.000 t. In dem Jahresbericht des Vereins der Siegerländer Eisenindustriellen sei ausgeführt worden, daß

die Martineisenherzeugung des Siegerlandes noch bedeutend steigertüchtig sei, da mit den im Jahre 1891 erzeugten 15.000 t nur die Hälfte des Bedarfs des Bezirks gedeckt worden wäre.

Zur Klarstellung der Frage, ob thatsächlich ein Rückgang eingetreten sei, wäre es unbedingt erforderlich, die genauen Zahlen über die Produktion des Jahres 1892 zu erhalten, und zwar für die gesamte Walzwerkindustrie des Siegerlandes.

Herr Kommerzienrath Weyland erklärt sich bereit, die gewünschte Statistik bis zur Plenar-Versammlung des Bezirks-Eisenbahnrats nach Möglichkeit zu beschaffen. Er bemerkt im Weiteren, daß die Produktionszunahme an Feinblechen im Jahre 1891 auf die Auflösung des Feinblecheisenverbandes zurückzuführen sei, welche einen starken Wettbewerb der verschiedenen Erzeugungsgebiete und damit eine Ueberschüttung zur Folge gehabt habe. Auf die in der Verwendung der Spatheisenfrachten durch den theilweisen Uebergang zum Martinverfahren eingetretenen Verschiebungen in den Puddelbetrieb bezw. auf die dadurch entstehenden Rückwirkungen auf den Eisenerzbergbau sei er in der vorliegenden Eingabe nur deshalb nicht näher zurückgekommen, weil das Wechselverhältnis zwischen Bergbau und Hüttenindustrie des Siegerlandes bei den früheren Verhandlungen im Jahre 1884 hier eingehend dargelegt worden sei.

Herr Kommerzienrath Lueg betont, daß Lohnherabsetzungen und Arbeitsbeschränkungen auf den westfälischen Feinblechwalzwerken gleichfalls zu verzeichnen seien. Auf den beiden Walzwerken der Gutehoffnungshütte, von denen auf dem einen nur Stahl, auf dem anderen aber auch Feinbleche hergestellt würden, würde wöchentlich nur 4 Schichten gearbeitet; wenn im Siegerlande nur eine Schicht ausgefallen sei, schienen die Verhältnisse im Siegerlande noch besser als in Westfalen zu liegen.

Herr Generaldirector Seeborn schließt sich dieser Auffassung in Bezug auf das Dillinger Walzwerk an, welches ebenfalls nur vier Doppelschichten in der Woche arbeiten lasse.

Herr Geheimrath Regierungsrath Stieger hält die Klarstellung der Frage für erwünscht, ob und in welchem Umfange auf den in anderen Revieren gelegenen Feinblechwalzwerken Betriebsbeschränkungen stattgefunden haben.

Herr C. Voeding bestätigt, daß das Dillinger Werk eine erhebliche Einschränkung der Erzeugung habe eintreten lassen müssen.

Herr W. Schulte theilt mit, daß im Siegerlande zwei Werke ganz außer Betrieb gesetzt seien.

Nachdem noch Herr Präsident Offermann wiederholt empfohlen hatte, die behaupteten Betriebsbeschränkungen der verschiedenen Werke zur nächsten Plenar-Sitzung bestimmte Zahlen zu verschaffen, wurde die Verhandlung über die Frage des Nothstandes geschlossen.

Die Abstimmung über den dem Plenum des Bezirks-Eisenbahnrats zu machenden Vorschlag wurde bis nach der Verhandlung der übrigen Frage ausgesetzt.

Zur zweiten Frage:

Kann überhaupt auf Tarifiermäßigungen für Kohlen eine wirksame Hilfe für die Feinblechindustrie des Siegerlandes erwartet werden? theilt Herr Geheimrath Regierungsrath Stieger einleitend mit, daß bei Gewährung des in der Eingabe beantragten ermäßigten Ausnahmetarifs sich die gegenwärtigen Kohlenfrachten beispielsweise ab Station Langendree B. M. nach

Station	von 39 auf 24 Mark für 10.000 kg.
Wiedenau	38 " 24 " " " "
Geisweid	38 " 23 " " " "
Greuthal	36 " 23 " " " "
Altenhundem	32 " 19 " " " "
Finntrop	29 " 17 " " " "

durchschnittlich um 1,4 Mark für die Tonne ermäßigen würden. Die hier beantragte Frachtermäßigung sei eine außerordentlich hohe; bei Station Siegen beziffere sie sich auf 38%; bei den näher gelegenen Stationen sei sie noch beträchtlicher, der Anfall für die Eisenbahnen daher ein sehr bedeutender. Angeht die Höhe der verlangten Ermäßigung an, so ist aber, ob sie auch thatsächlich eine wirksame Hilfe der Siegerländer Feinblechindustrie bringen werde. Für den Jahresverbrauch aller in Frage kommenden Werke von 205.000 t Kohlen würde sich die eintretende Ermäßigung der Gesamtfrachten für Kohlen gegenüber den heutigen Verhältnissen auf etwa 280.000 Mark stellen. Dieser Betrag vertheile sich aber auf etwa 30 Werke; das größte Werk habe einen Jahresverbrauch von 25.000 t, und Frage es sich doch, ob der dem Werke durch die Ermäßigung der Kohlenfrachten zufließende Betrag von etwa 30.000 M. eine wirksame Hilfe schaffen könne. Für die kleineren Werke mit einem Jahreskohlenbedarf von etwa 500 t würde die Ermäßigung der Betriebskosten nur 8000 Mark ausmachen. Ein wirklicher Effekt würde also durch die Kohlenfrachtermäßigung nicht erzielt werden, wenn thatsächlich Betriebsverluste in der vorhin von Herrn Kommerzienrath Weyland mitgetheilten Höhe vorhanden wären.

Unter diesen Umständen würde der Frage der Gewährung der beantragten Frachtermäßigungen überhaupt nur dann näher getreten werden können, wenn die Gewissheit bestände, daß der beabsichtigte Zweck auch thatsächlich erreicht werden würde.

Herr Kommerzienrath Weyland bemerkt, daß die von ihm bekannt gegebenen Zahlen über den Betriebsverlust verschiedener Walzwerke des Siegerlandes aus einer Zeit des allgemeinen Rückgangs in der gesamten Eisenindustrie herrührten und deshalb besonders hohe seien; es sei anzunehmen, daß sich die Verluste bei wieder eintretendem Aufschwunge der Industrie geringer stellen würden. Ob durch Gewährung der beantragten ermäßigten Kohlenfrachten der Feinblechindustrie des Siegerlandes dauernd werde geholfen werden können, sei außerst schwierig anzunehmen; nach seiner Uebersetzung sei die Frage jedoch unbedingt zu bejahen. Durch die ermäßigten Kohlenfrachten würden sich die Erzeugungskosten für Schweisseisen-Feinbleche bei einem Kohlenverbrauche von 3,6 t um etwa 5,04 Mark für die Tonne Feinblech ermäßigen; dieser Betrag sei so erheblich, daß bei Gewährung derselben die Aufrechterhaltung der Walzwerkindustrie des Siegerlandes wohl möglich erweise. Es sei besonderer Werth darauf zu legen, möglichst viel Feinblech aus Schweisseisen herzustellen, um dadurch für Puddelwerke eine möglichst ausgedehnte Verwendung zu erzielen. Zur Zeit werde das Hauptquantum der Siegerländer Feinblechherzeugung noch aus Schweisseisen dargefertigt; auf dieses entfalle eine Menge von 50.000 t gegen 20.000 t aus Fließblech.

Herr C. Voeding hebt hervor, daß der Betrag von 30.000 Mark, um welchen sich die Erzeugungskosten des Siegerländer Walzwerkes bei Gewährung der ermäßigten Kohlenfrachten verbilligen würden, doch recht erheblich sei, da derselbe, wenn das Werk ein Anlagekapital von 1.000.000 Mark habe, eine Verzinsung des letzteren zu 3% ergebe.

Ueber Frage 3 und 4:

ist die Maßregel ohne erhebliche Benachtheiligung der Industrie anderer Plätze angängig und ist es überhaupt ausführbar, einen Ausnahmetarif für Puddel- und Schweisseisen unter Beschränkung auf die Walzwerke einzuführen?

Herr Kommerzienrath Weyland ist der Ansicht, daß, wie es habe ermöglicht werden können, den bestehenden ermäßigten Kohlenfrachttarif nach dem Siegerlande lediglich auf die zum Verbrauch in den Hochofen bestimmten Mengen zu beschränken, sich ein ähnliches Verfahren auch für die von den Walzwerken zum Puddelbetriebe und zum Betriebe der Feinblechwerke verbrauchten Kohlen ausführen lassen werde. Zur Verhütung jeglichen Mißbrauches würden sich die Werke den strengsten Kontrollmaßregeln der Eisenbahnverwaltung unterwerfen. Im Interesse der Feinblech aus Fließblechen darstellenden Walzwerke würden die ermäßigten Kohlenfrachten auch auf Puddel- und Schweisseisen und auf Stochkohlen anzuwenden sein.

Herr C. Voeding hält eine Beschränkung der Frachtermäßigung auf die von den Walzwerken zum Puddelbetriebe und zur Feinblechherzeugung verbrauchten Kohlen nicht für angängig, weil verschiedene Walzwerke außer Feinblechen auch Stabeisen erzeugen. Eine genaue Kontrolle der zu dem einen oder anderen Produktionszweige verwendeten Kohlen erweise un- durchführbar. Durch Ausdehnung der Ermäßigung auf die Stabeisenwalzwerke werde die westfälische Stabeisenindustrie aber auf das schwerste geschädigt, da dieselbe schon jetzt durch die Siegerländer Werke die stärkste Konkurrenz erleide.

Bezüglich der bei Gewährung der beantragten Frachtermäßigungen für die Walzwerkstationen des Siegerlandes erforderlich werdenden Regulirungen der Kohlenfrachten anderer Stationen führt Herr Geheimrath Regierungsrath Stieger aus, daß der, wie vorhin bemerkt, sich von 29 auf 17 Mark ermäßigte Kohlenfrachttarif Langendree B. M. Finntrop zunächst auf Station Werthol, die heute einen Satz von 22 Mark habe, zurückwirke. Es scheine ihm unmöglich, den dort vorhandenen Puddel- und Walzwerken eine entsprechende Ermäßigung vorzunehmen; sie würde weiter bis zur Station Velmalde, deren Frachttarif heute 17 Mark betrage. Es sei aber in hohem Grade bedenklich, den Stationen in dem Kreise von 36-76 km den gleichen Frachttarif zu bewilligen und in solchem Umfange die geographischen Entfernungen außer Acht zu lassen. Es handle sich aber nicht bloß um die an denselben Eisenbahnstrecke vorgelegenen Stationen, sondern überhaupt um sämtliche Werke, die in ähnlicher Entfernung, wie zum Beispiel Station Neheim-Küsten (jetziger Kohlenfrachttarif ab Station Langendree 26 Mark), vom Kohlenreviere gelegen seien.

Herr Kommerzienrath Weyland bemerkt, daß, wenn die Frachtermäßigung, wie beantragt, nur für den Kohlenverbrauch der Feinblechwalzwerke gewährt werden würde, keine Verschiebungen entstehen und keine Regulirungen der Frachttäge der vorerwähnten Stationen erforderlich werden würden, da sich dort keine Feinblechwalzwerke befänden. Wenn ein Feinblechwalzwerk auch Stabeisen erzeuge, würden sich wohl Mittel finden lassen, welche eine genaue Kontrolle der zur Stabeisenproduktion verbrauchten Kohlen ermöglichen.

Herr C. Voeding verbleibt bei der Behauptung, daß bei denjenigen Werken, die Bleche und Stabeisen fabrizirten, eine Trennung der Kohlen nach ihrer Verwendung zu dem einen oder anderen Betriebe nicht möglich

sei; die Stochkohlen, welche zur Dampferzeugung benutzt würden, dienten sowohl zum Waschen von Blechen, als zur Erzeugung von Stabeisen.

Er richtet an Herrn Kommerzienrath Weyland noch das Ersuchen um Aeußerung darüber, ob die Ausdehnung der Frachtermäßigung auch für die zum Betriebe der Generatoren der Martinwerke bestimmten Kohlen in Anspruch genommen würde.

Auf die Anfrage des Herrn Vorstehenden, wie sich der Herr Antragsteller die Ausdehnung der Beschränkung der Frachtermäßigungen auf die von den Walzwerken zur Feinblechherstellung verwendeten Kohlen denke, erwidert Herr Kommerzienrath Weyland, daß sich auf Grund der Produktionszahlen der einzelnen Erzeugnisse der betreffenden Werke die in den verschiedenen Betrieben verbrauchten Kohlen genau feststellen lassen würden; für die nach einer solchen Ermittlung auf die Darstellung von Feinblechen entfallende Kohlenmenge könnte der ermäßigte Ausnahmetarif dann im Rückvergütungswege nachträglich Anwendung finden.

Was die Generatorkohlen betreffe, so würde es allerdings erforderlich sein, die Frachtermäßigungen auch auf die von den Martinwerken in den Generatoren verbrauchten Kohlen auszuweiten, da die Martinwerke des Siegerlandes, wie schon erwähnt, sich in sehr ungünstigen Verhältnissen befänden.

Herr Kommerzienrath Lueg weist darauf hin, daß in der an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten, hier zur Beantwortung vorliegenden Eingabe des Siegerlandes eine Frachtermäßigung nur für Puddel- und Schweisseisen beantragt sei und daß deshalb die Ausdehnung der Ermäßigung auf Generatorkohlen überhaupt nicht in Frage kommen könne.

Herr C. Voeding hält dagegen für nöthig, die Frage der Ausdehnung der Ermäßigungen auf Generatorkohlen heute schon in den Kreis der Erörterungen einzubeziehen, da, wenn die Ermäßigungen bewilligt und nicht auch auf Generatorkohlen angewendet würden, unzweifelhaft bezügliche Anträge der Martinwerke des Siegerlandes zu gewärtigen seien, da diese Werke sonst gegenüber den Werken mit Puddelbetrieb benachtheiligt wären. Bei Ausdehnung der Ermäßigungen auf Generatorkohlen würden andererseits wieder die in anderen Revieren gelegenen Martinwerke geschädigt, deren Lage keineswegs eine günstigere als die der Siegerländer Werke sei.

Herr Generaldirector Seeborn stellt den Antrag, den Direktor Ott von Dillingen als Spezial-Sachverständigen betrefis der Erörterung der durch die Gewährung der beantragten Frachtermäßigungen zu Gunsten des Siegerlandes eintretenden Schädigungen der Eisenindustrie anderer Bezirke zur Plenar-Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats zuzugleichen.

Herr Berg-Inspector Krabber hält die Gewährung so spezieller Ausnahmetarife wie die hier beantragten nicht für angängig, weil es kaum ausführbar erscheine, Kontrollmaßregeln zu treffen, die die Verwendung der Kohlen zu dem bestimmten Verwendungszwecke bei Werken mit verschiedenen Produktionszweigen sicher stellten; auch habe es auf große Bedenken, in die Produktions- und Konkurrenzverhältnisse der Eisenindustrie bezüglich eines einzelnen Artikels auf dem Wege der Frachtermäßigung einzugreifen.

Der Herr Vorstehende macht darauf aufmerksam, daß die Zuschreibung von Spezialfachverständigen nach dem Geschäftsregulativ nur zu den Sitzungen des ständigen Ausschusses, nicht aber auch zu den Plenar-Sitzungen zulässig sei. Im 9. des Gesetzes über die Einführung von Bezirks-Eisenbahnräthen und eines Landes-Eisenbahnrats sei bestimmt worden, daß, wenn der Bezirks-Eisenbahnrat bei seiner Beschlusfassung Vorbehalten für erforderlich erachtet, dieselben durch die betreffende Staats-eisenbahn-Direktion zu erfolgen haben.

Herr Generaldirector Seeborn zieht hierauf den Antrag auf Zuschreibung des von ihm vorgeschlagenen Spezialfachverständigen zurück, richtet aber an die Eisenbahn-Direktion das Ersuchen, denselben über die zur Ver- handlung stehende Frage der eintretenden Schädigungen anderer Reviere ihrerseits hören zu wollen.

Herr Kommerzienrath Weyland stellt das gleiche Ersuchen auf Ver- nehmung des Direktors Weingill vom Geisweider Hüttenwerke.

Herr C. Voeding vertritt wiederholt die Meinung, daß eine Trennung der Kohlen nach ihrer Verwendung zur Darstellung von Feinblechen und anderen Fabrikaten nicht möglich sei und daß daher die Stabeisenwerke anderer Bezirke durch Einführung der ermäßigten Kohlenfrachten für die Walzwerke des Siegerlandes geschädigt würden.

Herr Kommerzienrath Lueg führt aus, daß sich die Walzwerkindustrie in sämtlichen einheimischen Revieren, an der Saar und der Ruhr wie im Siegerlande, in derselben ungünstigen Lage befinde; hieraus ergebe sich, daß, wenn ein Revier durch Gewährung ausnahmslicher Frachtermäßigungen bevorzugt werde, die anderen Reviere geschädigt würden.

Die Erörterung war hiermit beendet, und wurde nammehr zur Ab- stimmung über die dem Bezirks-Eisenbahnrathe hinsichtlich der Beantwortung der gestellten Fragen zu machenden Vorschläge gestritten.

Zur Frage 1 wurde festgestellt, daß dieselbe dahin zu verstehen sei, ob anerkannt werde, daß die Nothlage der Puddel- und Walzwerke im Siegerlande eine größere als in den übrigen rheinisch-westfälischen Revieren sei.

Der Ausschuss beschloß, dem Bezirks-Eisenbahnrathe die Verneinung dieser Frage zu empfehlen.

Nach dem Ergebnisse dieser Abstimmung wurde von verschiedenen Seiten die Ansicht geäußert, daß nachdem das Vorhandensein eines besonderen Nothstandes der Siegerländer Puddel- und Walzwerke nicht anerkannt worden sei, die Abstimmung über die weiteren Fragen erübrigen könne. Eisenbahnseitig wurde indessen ausgeführt, daß auf die Stellungnahme des Ausschusses zu den weiteren Fragen Werth gelegt werden müsse für den Fall, daß das Plenum des Bezirks-Eisenbahnrats oder aber auch der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten im Gegentheile auf die Ansicht des Ausschusses eine die Gewährung von Frachtermäßigungen erheischende besondere Nothlage der Siegerländer Walzwerkindustrie anerkennen sollte.

Die zweite Frage, ob durch Gewährung von Tarifiermäßigungen für Kohlen eine wirksame Hilfe zu erwarten sei?

wurde einstimmig zur Bejahung empfohlen.

Ferner wurde hier noch die Unterfrage zur Abstimmung gestellt, ob, falls sich die Staatsregierung zur Gewährung ausnahmslicher Kohlenfrachtermäßigungen zu Gunsten des Siegerlandes entschließen sollte, die Einführung des in der vorliegenden Eingabe beantragten, auf der Grundlage eines Stredenlozes von 1,5 f für das tkm mit 60 f Abfertigungsgebühr für die Tonne verbleibenden Ausnahmetarifs empfohlen werde?

Herr Kommerzienrath Lueg hält es für außerst bedenklich, bei eventuell zu gewährenden Frachtermäßigungen für Kohlen unter die Säbe des Nothstoffausnahmetarifs herunterzugehen, solange der letztere nicht allgemein auf Kohlen ausgedehnt sei, und befürwortet deshalb, sich gegen die Be- willigung des beantragten Ausnahmetarifs zu erklären.

Der Ausschuss beschloß hierauf, dem Bezirks-Eisenbahn- rathe vorzuschlagen, sich eintretendenfalls gegen die Ge- währung des beantragten Kohlenausnahmetarifs auszu- sprechen.

Die weitere Unterfrage, ob unter der vorerwähnten Voraussetzung die Gewährung besonderer Ausnahmetarife in der Höhe des Nothstoffausnahmetarifs zu empfeh- len sei?

wurde vom Ausschusse befürwortet.

Die Abstimmung erfolgte nunmehr zunächst über die weitere Frage: Ist es überhaupt ausführbar, einen Ausnahmetarif für Puddel- und Schweisseisen unter Beschränkung auf die Walzwerkindustrie ein- zuführen?

Der Ausschuss war der Ansicht, daß die Frage auf Puddel-, Schweisseisen und Stochkohlen zu erörtern sei und beschloß sodann, dem Bezirks-Eisenbahnrathe zu empfehlen, die ge- stellte Frage zu verneinen.

Die dann noch übrig bleibende Frage,

ob die in Rede stehende Maßregel ohne erhebliche Benachtheiligung der Industrie anderer Plätze angängig erweise?

wurde in zwei Theile zerlegt, und zwar, ob solche Benachtheiligungen ein- treten würden, wenn

1. der beantragte Ausnahmetarif,

2. Ausnahmetarife in der Höhe des Nothstoffausnahmetarifs

gewährt werden?

Herr Oekonomiarth Winkelmann erachtet diese Frage durch die stattgehabte Erörterung nicht genügend aufgeklärt und mild sich deshalb der Abstimmung darüber enthalten.

Von der Mehrheit wurde dem Bezirks-Eisenbahnrathe empfohlen, sich dahin auszusprechen, daß durch die Gewährung des beantragten Ausnahmetarifs, wie auch des Nothstoffausnahmetarifs, für die Kohlenbezüge der Siegerländer Walzwerke erheb- liche Schädigungen der anderen Eisenindustrie-Reviere werden herbeigeführt werden.

Schließlich wurde noch über den vorliegenden Antrag der Siegerländer Korporationen im Ganzen abgestimmt und beschlossen, dem Bezirks- Eisenbahnrathe zu empfehlen, sich gegen die Verdrängung desselben zu erklären.